

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Zur Beachtung.

Die Abfahrtszeit des Breslauer Eisenbahnzuges macht einen früheren Schluß unserer Zeitung erforderlich. Wir sind dadurch außer Stand gesetzt, größere Anzeigen, welche nach 11 Uhr Vormittags abgegeben werden, noch in die Zeitung desselben Tages aufzunehmen. Das betreffende Publikum ersuchen wir ergebenst, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Die Zeitungs-Expedition W. Decker & Comp.

## Amtliches.

Berlin, 12. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Appellationsgerichtsdirektor, Geheimen Justizrath Weber zu Hamm, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kammergerichts-Vizepräsidenten Büchtemann zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, den Attache bei dem k. sardinischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Alphonse de Cabour und Dr. Constantin Nigra zu Turin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Unteroffizier Selmigkeit im 1. Dragoner-Regiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Professors Dr. Wierstraß hieselbst zum ordentlichen Mitgliede der Akademie zu bestätigen; und dem Bauinspektor Schöne wann zu Subl bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Bauath zu verleihen; auch dem Premier-Lieutenant von Schlieben I. im 20. Infanterie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Herzogthum Anhalt-Köthen-Gesamt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu erteilen.

Se. K. H. der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie, Prinz August von Württemberg, ist gestern vom Harz hier eingetroffen. Angekommen: Der Kontre-Admiral Schroeder von Danzig. Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, von Koch, nach Breslau; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Mitglied des Herrenhauses, Graf von Wittberg, nach Glogau.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

**Silsit, 11. Dezember.** Die Kommunikation mit dem jenseitigen Memel-Ufer ist bei starkem Eisgange bis heute Morgen unterbrochen gewesen. In der Nacht ist das Eis bei einem Wasserstande von 20 Fuß zum Stehen gekommen. Um 8½ Uhr Morgens sind nach dreistündiger Fahrt mit dem Eisboot die Briefbeutel der jenseits liegenden Posten hier eingetroffen.

**Wien, Donnerstag, 11. Dezember.** Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. M. wiederholen die Meldung von der Uebergabe Herats an den Persergeneral Murad Schaffi. Es wird ferner berichtet, daß englische Truppen bereits an den Küsten des persischen Golfs operiren, daß indeß von Seiten Frankreichs zwischen England und Persien vermittelt werde, und daß der für den französischen Hof bestimmte, in Konstantinopel anwesende persische Gesandte Feruk Khan dessfalls mit Lord Stratford konferire.

**London, Donnerstag, 11. Dezember.** Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist gestern Nachmittags nach Paris abgereist und hat sich gestern Abend in Dover zur Ueberfahrt nach Frankreich eingeschiff.

Die heutige „Times“ kritisiert das Memorandum der russischen Regierung vom Monat Oktober in sehr scharfen Ausdrücken. — Nach kursirenden Mittheilungen dürfte das Bantdiskonto heute schwerlich weiter herabgesetzt werden. — Wir haben warmes Wetter bei starkem Regen.

**Paris, Donnerstag, 11. Dezember, Morgens.** In einem Circular des Ministers des Innern, Villault, wird die zahlreiche Amtssuspension von Municipalbeamten bedauert und den Präfekten befohlen, den Beamten volle Freiheit zur Diskussion in den gesetzlichen Schranken zu lassen. Es wird den Präfekten darin ausdrücklich große Mäßigung anempfohlen. — Gestern Abend wurde die Proz. auf dem Boulevard zu 68, 67½ gehandelt; lombardische Eisenbahn-Aktien zu 657 gemacht.

**Paris, Donnerstag, 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.** Heute Nachmittags 2 Uhr ist der Prinz Friedrich

Wilhelm von Preußen auf dem Bahnhof der Nordbahn eingetroffen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Napoleon und der preussischen Gesandtschaft empfangen und begab sich geleitet von diesen und einem Detaschement Gaiden nach den Tuilerien. Der Kaiser empfing den Prinzen an der großen Treppe. (Eingeg. 12. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** [Berlin, 11. Dezbr. [Vom Hofe; städtische Angelegenheiten u.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee und nahm darauf auch noch die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat sich am 10. d. M. in Osborne-House am englischen Hofe verabschiedet und ist nach Paris abgereist. (Se. K. H. ist dort bereits eingetroffen, s. d. tel. Dep. D. R.) Spätestens am 30. Dezember werden der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit dem erlauchten Sohne hier erwartet. — Mehrere Lindenbewohner sammeln bei der Bürgerchaft zu einer Festgabe für den Prinzen von Preußen, die in einer silbernen Säule bestehen soll, welche oben einen Helm trägt und in ihrem Innern einen Marschallstab enthält. Liefern die Beiträge eine größere Summe als die Säule kostet, so soll der Ueberschuß dem Nationalbank zufallen. — Der Prinz August von Württemberg ist von der Jagd im Harz wieder hieher zurückgekehrt. — Mehrere serbische Offiziere reisten gestern nach Paris hier durch. Ihre Landsleute, welche unsere Kriegsschule besuchen, gaben ihnen bis zum Bahnhofe das Geleit. — Vor einigen Tagen ist ein russischer Kommissar aus Petersburg hier angekommen, um mit der Regierung über die Verbindung der Dniepr- und der neuen Eisenbahn, welche von Königsberg nach Petersburg geführt werden soll, zu verhandeln und ihren Anschlußpunkt festzustellen. — Die Stelle des zweiten Staatsanwalts am Kammergericht, welche der Justizrath Riem bisher bekleidete, verfehlt jetzt der Staatsanwalt Adler, mit dessen Vertretung beim Stadtgericht der Assessor v. Holzendorff beauftragt worden ist. — Die projektirte Aktienschlächterei und Gesellschaft zur Versorgung Berlins mit billigerem Fleisch steht mit dem Besitzer eines Grundstücks an der Spree in Unterhandlung. Wir haben also gute Aussichten, bald billiges Brot und Fleisch zu haben. — Der Prediger Jonas hat sich noch immer nicht definitiv über die Annahme der Wahl zum Archidiaconus an der St. Petrikirche erklärt. Es soll dem Geistlichen sehr schwer fallen, eine Gemeinde zu verlassen, der er bereits 23 Jahr als Seelsorger angehört. — Bekanntlich pachtet unsere Armendirektion schon seit einer Reihe von Jahren Ackerflächen von benachbarten Grundbesitzern und überläßt sie alsdann hilfsbedürftigen Familien unter billigen Bedingungen zum Kartoffelbau. Diese Privatbesitzer beanspruchten jetzt einen höheren Pacht, und zwar wollten sie für das nächste Jahr 3 Thlr. pro Morgen mehr haben. Die Armenverwaltung trat hierauf mit der Dekommission wegen Ueberlassung einiger der Kommune gehörigen Landstrecken in Unterhandlung. Als die Grundbesitzer hiervon hörten, ließen sie ihren Antrag fallen und erboten sich, ihr Land unter den früheren Bedingungen zu überlassen, was auch die Armendirektion acceptirte.

Bei der Erinnerungsfeier des Tages, an welchem Friedrich II. vor 100 Jahren den Thron bestieg, beschloß unser Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, der Nachwelt ein bleibendes Denkmal zu stiften durch ein Friedrichs-Gewerbependium von jährlich 600 Thlr., welches in Summen von 50 — 100 Thlr. jungen, aus Berlin gebürtigen, zünftigen Handwerkern, die in ihrer Lehrzeit Fleiß und Tüchtigkeit bewiesen haben, nach überstandenen Lehrjahren zu ihrer ferneren Ausbildung gezahlt werden soll. Da die Verlesung des Stipendiums wieder bevorsteht, so hatten sich sehr viele Gesellen darum beworben. Das Kuratorium, an dessen Spitze der Bürgermeister Naunyn steht, hat in diesen Tagen die Gesuche geprüft, und 12 Gesellen aus allen Innungen das Stipendium zuerkannt. Die Auszahlung erfolgt feierlich am 24. Januar, dem Geburtsstage Friedrichs des Großen. — Neuerdings ist hier wieder die Frage wegen Errichtung eines Gefindepitals in Anregung gekommen. Wenn auch von allen Seiten anerkannt wird, daß endlich einmal dem würdigen, altersschwachen Gefinde eine Ruhestätte gesichert werde, so hat sich doch dagegen großer Widerspruch erhoben, daß man für die Dienstknechte ein abgesondertes Hospital errichten wolle. Man hält es hier in vielen Kreisen der Humanität nicht entsprechend, eine große Zahl von Gliedern der Gesellschaft, die unter beschwerlichen Verhältnissen und ohne Selbständigkeit die Jahre körperlicher Rührigkeit verlebt hat, auch noch in den letzten Jahren ihres Lebens fühlen zu lassen, daß sie eine abgesonderte Lebensstellung einzunehmen habe. Dieser Grund soll auch an betreffender Stelle als so durchschlagend anerkannt worden sein, daß man die Idee, ein abgesondertes Gefindepital zu errichten, aufgegeben hat. Sind nun aber, wie ich höre, in der That so erhebliche Fonds zur Gründung einer derartigen Anstalt vorhanden, so dürfen sie, ihrem Zwecke und der Humanität entsprechend, keine bessere Bestimmung erhalten, als wenn sie zum Anschluß an schon bestehende Hospitäler und Waisenanstalten mit der ausdrücklichen Bedingung verwendet würden, daß darin das würdige, altersschwache Gefinde freigestellt erhalte. — Heut Mittags ging ein Transport von 35 Sträflingen aus der Strafanstalt bei Moabit nach Brandenburg ab; dafür trifft morgen von dort eine gleiche Anzahl für die hiesige Anstalt ein. Außerdem sollen auch noch mehrere Sträflinge von hier nach Halle übergeführt werden.

[Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes.] Nach der unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung ist vom 1. Januar 1857 ab der Eingangszoll von Mühlenfabrikaten aus Getreide

und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotenen oder geschälten Körnern, Grauben, Grieß, Gräbe und Mehl von 2 Thlrn. auf 15 Sgr. für den Centner herabgesetzt. Da nach dem Verträge wegen Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins vom 4. April 1853 von allen Erzeugnissen, von welchen entweder auf die in der Zollordnung vorgeschriebene Weise dargeboten wird, daß sie als ausländisches Eingangsgut oder Durchgangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des Vereins bereits bestanden haben oder derselben noch unterliegen, keine weitere Abgabe irgend welcher Art, sei es für Rechnung des Staates oder für Rechnung von Kommunen oder Korporationen erhoben werden darf, so ist zur Sicherung des Ertrages der inneren Steuern von den genannten Mühlenfabrikaten in denjenigen Vereinsstaaten, in welchen, wie in Preußen, die innere Steuer theilweise höher ist, als der Zoll von 15 Sgr. für den Centner, zugleich mit jener Herabsetzung eine Ausnahme von der erwähnten vertragsmäßigen Bestimmung dahin verabredet worden, daß bezollte ausländische Mühlenfabrikate der bezeichneten Art in Beziehung auf innere Besteuerung wie inländische Erzeugnisse behandelt werden sollen. Zur Ausführung dieser Verabredung bedarf es einer Abänderung der Vorschrift des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820, nach welcher die Erhebung der Mahlsteuer dann ausgeschlossen ist, wenn die steuerpflichtigen Gegenstände aus dem Auslande eingeführt worden sind und die Steuer an der Grenze entrichtet ist. Um die Staatskasse und die betroffenen Städte gegen Verluste zu schützen, war es nothwendig, jene Abänderung gleichzeitig mit der Herabsetzung des Eingangszolles von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, mithin vom 1. Januar 1857 ab, ins Leben treten zu lassen. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse hat die Staatsregierung es angemessen erachtet, die erforderliche Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820 im Wege der Allerhöchsten Verordnung, unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages der Monarchie, zu bewirken. Die hierauf bezügliche Verordnung vom 27. Oktober d. J. ist beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. (P. G.)

[Der Scandinavismus; die kathol. Fraktion und das Ehecheidungsgesetz.] Die Bestrebungen des Scandinavismus haben in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der Diplomatie mehr auf sich gezogen, als dies unbegrifflicher Weise bisher gesehen war. Man beginnt zu erkennen, daß durch die Haltung des Stockholmer Kabinetts, der scandinavischen Idee gegenüber, dieselbe bereits praktische Bedeutung gewinne und aus der Sphäre jugendlicher Kundgebungen und Ueberschwänglichkeiten theilweise als Hebel in den Bereich der politischen Berechnung eintrete. Mit Recht weist das „Preuß. Wochenblatt“, welches den bezeichneten Bestrebungen in den drei nordischen Reichen mit scharfer Aufmerksamkeit folgt, auf folgenden Punkt hin: Auf der Basis der verwandten Nationalitäten will der Scandinavismus die drei nordischen Reiche verbinden. Folgt daraus nicht mit innerer Nothwendigkeit, daß man von vorneherein auf den Gedanken zu verzichten habe, eine fremde und aufs Ueuerste widerstrebende Nationalität in die beabsichtigte neue Schöpfung mit hineinzuziehen? Folgt daraus nicht, daß man es für den Fall einer solchen Vereinigung dem deutschen Elemente in den Herzogthümern freistellen müsse, seinen eigenen Weg zu wandeln? Sprechen wir es mit einem Worte aus: Die Idee des Scandinavismus besigt nur dann innere Konsequenz und Halt, wenn sie zugleich die definitive Auseinandersetzung mit dem deutschen Elemente im Auge hat. Diese Auffassung des genannten Wochenblattes dürfte von scandinavischer Seite schwer zu entkräften sein. — Die katholische Fraktion des Abgeordnetenhauses wird sich mit den katholischen Mitgliedern des Herrenhauses darüber einverstanden, welche Stellung die Katholiken dem neuen Ehecheidungsgesetze gegenüber einzunehmen haben. Bekanntlich hatten sich die katholischen Mitglieder des Herrenhauses bei der Beratung dieses Gesetzes im Herrenhause in der vorigen Sitzungsperiode der Abstimmung gänzlich enthalten. Es soll noch kein Beschluß darüber vorliegen, ob die Katholiken in beiden Häusern des Landtages das bezeichnete frühere Verfahren des Herrenhauses bei den Verhandlungen des Ehecheidungsgesetzes in der gegenwärtigen Sitzungsperiode innehalten werden. (Schl. 3.)

[Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen.] Mit großer Genugthuung muß die sich immer mehr und mehr kundgebende Opferwilligkeit der Kreisstände zur Unterfützung hilfsbedürftiger Veteranen erfüllt werden. So haben die Kreisstände des Osterburger Kreises die namhafte Summe von 1500 Thlr. für das kommende Jahr mit der Maagabe hergegeben, daß damit 125 alte Krieger des Kreises mit je einem Thaler monatlich unterfützt werden. Die Kreisstände des Siegburger Kreises haben bewilligt: 20 Thlr. auf fünf Jahre, des Hörsverwäbischen Kreises 25 Thlr. auf sechs Jahre, des Neuffer Kreises 120 Thlr. für dieses Jahr, des Reeser Kreises 132 Thlr. für denselben Zeitraum, desgleichen des Berchtesgauer Kreises 500 Thlr., des Trebniger Kreises 737 Thlr., des Königsberger Kreises 450 Thlr., des Weiser Kreises 100 Thlr. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen haben als Protektor der Allgemeinen Landesfütterung an die betreffenden Kreisstände Schreiben erlassen, in welchen Höflichkeit den Dank für die patriotischen Gaben derselben ausdrückt.

**Braunsberg, 10. Dezbr. [Lyceum.]** In dem hiesigen Lyceum Hosianum (katholisch-theologische Akademie) waren von Ostern bis Michaelis d. J. 46 Studierende immatrikulirt. In dieser Zeit sind abgegangen 10; es verblieben sonach 36 Studierende. Am 21. Oktbr. 1856 sind aufgenommen worden 15, und es beträgt demnach jetzt die Gesamtsumme der immatrikulirten Studierenden 51, und zwar bei der theologischen Fakultät 34 und bei der philosophischen 17. Sämmtliche Studierende sind Inländer. (P. G.)

**Glogau, 8. Dezbr. [Die Lissa-Glogauer Eisenbahn.]** Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Herr Minister bei der Direktion der Oberschlesischen Bahn die schleunige Fertigstellung der Lissa-Glogauer Strecke mit dem Auftrage, in Glogau eine Haltestelle bis zur Beendigung des Brückenbaues zu etabliren, angeordnet hat, damit ohne Rücksicht auf die Vollendung der Brücke diese Flügelbahn der Posen-Breslauer und Anschlußbahn an die Niederschlesische Zweigbahn dem öffentlichen Verkehr baldigst übergeben werden könne. Außerdem hat die Direktion der Zweigbahn die Genehmigung erhalten, das seitherige 5prozentige Prioritätsaktientapital um 500,000 Thlr. zu vermehren; die Inhaber dieser Prioritätsaktien sollen das Recht haben, in 2 Jahren nach Eröffnung der Lissa-Glogauer Strecke solche in Stammaktien umzuwandeln zu lassen. Die Verwendung dieses Kapitals soll zur Vermehrung der Betriebsmittel und Verbesserung der Bahn dienen, damit dem zu erwartenden sehr bedeutenden Verkehr kein Hinderniß im Wege stehe. Der Bau der Klopschen-Biegnitzer Bahn ist insofern als gesichert zu betrachten, als bereits zwei Drittel des dazu erforderlichen Kapitals mit 1 Million Thaler gezeichnet sind und ein Drittel mit 500,000 Thlr. Seitens der Direktion nach Eröffnung der Lissa-Glogauer Strecke zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden soll. (Schl. 3.)

Memel, 6. Dezbr. [Ueber Unglücksfälle], welche die hiefige Rhederei in den letzten Tagen erfahren...

Rathenow, 10. Dezbr. [Ehrenbürgerrecht.] Heute überreichte eine Deputation der Stadt Rathenow Sr. Exc. dem Generalfeldmarschall Freiherrn v. Wrangel...

Oesterreich, Wien, 9. Dezbr. [Eine oratio pro domo.] Die „Destr. Zig.“ schreibt: „Unter allen Erscheinungen der politischen Bewegung seit dem Abschlusse des Pariser Friedensvertrages...

Bayern, München, 10. Dezbr. [Das Befinden des Ministers Frhrn. v. d. Forstern] hat sich schon so weit gebessert, daß derselbe zwar noch das Zimmer zu hüten gezwungen ist...

Augsburg, 5. Dezbr. [Die Adresse.] Mittwoch Abend lieferten 65 Vertrauensmänner, welche die am 1. Dezbr. herabgelassene Adresse zur Erlangung von Unterschriften in Umlauf gesetzt...

Würzburg, 9. Dezbr. [Einberufung der Landräthe.] Heute Vormittag wurde durch den Regierungs-Präsidenten v. Zu-Rhein die diesjährige Sitzung des Landraths von Unterfranken eröffnet...

Hessen, Kassel, 8. Dezbr. [Kammer.] Die erste Ständekammer hat in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung zu den §§. 75-80 der Verfassungsurkunde die abzugebende Erklärung beraten...

fragen erklärte die Landtagskommission, daß es dem Staatsgerichtshof selbst überlassen werden könne, vorkommenden Falls die angeregten Zweifel zu lösen...

Schwarzburg, Rudolstadt, 8. Dezbr. [George Möerner v. Kopp], bekannt als Publizist und Auswanderungsschriftsteller, der eine Zeit lang auch die Fröbelsche „Allgemeine Auswanderungszeitung“ in Rudolstadt redigirte...

Großbritannien und Irland.

London, 8. Dezbr. [Neue Spekulationen über angebliche ministerielle Modifikationen; erledigter Bischofssitz in Irland; Geschenke.] Die Fachpolitiker schwelgen wieder einmal in Spekulationen über Kabinettsmodifikationen...

Paris, 8. Dez. [Korruption; Sicilianisches und Spanisches.] Die Chronik der Finanzwelt ist um einen interessanten und charakteristischen Vorgang reicher geworden...

Frankreich.

Paris, 8. Dez. [Korruption; Sicilianisches und Spanisches.] Die Chronik der Finanzwelt ist um einen interessanten und charakteristischen Vorgang reicher geworden...

Brüssel, 8. Dezbr. [Agitation gegen den Freihandel.] Es macht sich eine bedeutende protektionistische Agitation in unserem Lande geltend, welche die Wirksamkeit der Association für Zollreformen zu lähmen sucht...

lien angefertigt wurden, die er von seiner Nordreise mitgebracht hat. Aus silberhaltigem Blei gewann man Silberstangen, so wie Aluminium aus Chrysolith.

Algerien. Der Kriegsminister hat folgenden Bericht vom General-Gouverneur Algiers, Marshall Randon, erhalten: Algerien, 22. Novbr. Seit langer Zeit werden unsere Stämme an der Westgrenze in Unruhe und Aufregung versetzt...

Der kommandirende General der Provinz Oran berichtet mir gleichfalls über eine Unternehmung, welche er gegen die Hamian und andere aufrührerische Stämme des Südwestens hat ausführen lassen...

Belgien.

Brüssel, 8. Dezbr. [Agitation gegen den Freihandel.] Es macht sich eine bedeutende protektionistische Agitation in unserem Lande geltend, welche die Wirksamkeit der Association für Zollreformen zu lähmen sucht...

offnen über die unvermeidlichen Folgen der neuen (Freihandels-) Politik welche man der Regierung aufzwingen wolle. Ferner meinte der Redner: Wir werden darthun, daß wenn man die Vethheidiger einer Theorie, welche sich Freihandel benennt, anhördn wollte, man sehr bald die Fortführung alles Handels für Belgien veranlassen würde. (?) Mit Erwähnung auf die weiteren in der Versammlung laut gewordenen Reden darf ich Sie wohl verschonen; es waren eben die alten, hundertmal widerlegten Argumente, mit derselben Festigkeit vorgetragen, wie ehemals. Namentlich Herr Dumortier, der hier wiederum eine vortreffliche Gelegenheit fand, sich hören zu lassen, gab ein Vorspiel zu seinen unvermeidlichen Reden in den nächsten Kammerverhandlungen über dieselbe Frage, und ritt zur großen Erbauung der Anwesenden auf seinem alten Stiefenpferde, dem großen Popanz der englischen Industrie, umher. Die Versammlung entschied sich dafür, eine Assoziation zur Vertbeidigung der nationalen Arbeit zu bilden und Komit6's derselben in allen Punkten des Landes niederzusetzen. Herr Rey ward zum Präsidenten des Centralbureaus, welches am hiesigen Orte seinen Sitz haben wird, ernannt; dasselbe zähl außer dem 5 Vicepräsidenten und 21 Mitglieder. (N. 3.)

Italien.

Rom, 2. Dezbr. [Zustände der Evangelischen; Kunst; Diebsgesellschaften.] Das Jahr geht zu Ende, ohne daß die hier ab und zu oder immer lebenden Amerikaner der Union ihre evangelische Kirche einrichteten. Ich schrieb Ihnen schon vor längerer Zeit, welche Schwierigkeiten die geistliche Kurie den kirchlichen Versammlungen der Amerikaner in einem Privalkloster entgegensetzte, und wie sie, nachdem der Gesandte Caff häuslicher Unglücksfälle halber die Kapelle nicht mehr in seiner Wohnung haben konnte, aus einem Hause ins andere wandern mußte, bis endlich die Erlaubniß ausgewirkt ward, vor Porta del Popolo zwischen Geumagazinen einen Betsaal einrichten zu können. Daran sind aber noch so manche andere demüthigende Bedingungen geknüpft worden, daß man vorerst die Sache hat lieber ganz liegen lassen wollen. Unter dessen halten sich die Amerikaner zur englischen Kapelle, die gleichfalls aus der Stadt verwiesen ist. Man kann sich darüber nicht weiter wundern; denn die Jesuiten haben es noch erst vor Kurzem wieder in ihrer „Civiltä Cattolica“ mit klaren Worten gesagt, daß die Freiheit der Kulte der römischen Kirche ein Gräucl sein müsse, weil sie ja allein und ausschließlich die Bewahrerin aller religiösen Wahrheit sei. — Während andere industrielle Beschäftigungen in Rom so gut als gar nicht da sind oder sich höchstens im ersten Stadium der Entwicklung befinden, vervollkommen sich die Mosaikarbeiten in einer überaus erfreulichen Weise. Der Handel mit Mosaiken, Schmuckstücken für Damen, wie Ornamenten für Mobilien wird immer bedeutender, und nach Konstantinopel, Cairo, Petersburg, Newyork und anderen Orten der nordamerikanischen Union ziehen alljährlich Familien ihren dorthin vorausgegangenen und glückmachenden Freunden nach. Man zähl jetzt über 3000 Personen, die in Rom von der Anfertigung von Mosaiken leben, darunter nicht wenige Kinder, welche mit den kleinen Händchen die feineren Partien der Einreihung der Glasstücke ausführen. — Schon wieder ist der Justiz eine Diebsgesellschaft in die Hände gefallen. Mehrere Bäckerburschen, welche reichen Familien noch hiesiger Stile zu verschiedenen Zeiten des Tages den Vortbedarf ins Haus brachten und auf diesem Wege mit den inneren Lokaltäten vertraut wurden, traten mit einem Schlosser in Bund. Falsche Schlüssel setzten sie nach und nach in Besitz sehr bedeutender Summen; doch haben auch Dienstbothen hülfreiche Hand dabei geleistet. Die Achtung fremden Eigenthums scheint hier aus dem untern Wolfe fast gänzlich verschwunden; der Kommunismus wird gelegentlich in Rom reichere Ernten einsammeln, als irgend sonst wo. (W. 3.)

Neapel, 2. Dez. [Das Aftenal.] Ueber das telegraphisch bereits bekant gewordene Aftenal auf den König beider Sicilien meldet die „Wiener Ztg.“ Nachstehendes: Nach direkten telegraphischen Berichten aus Neapel hat gestern, am 8. d. Mts., ein Aftenal auf Se. Maj. den König beider Sicilien stattgefunden, das durch Gottes Vorsehung ohne allen Erfolg geblieben ist. Auf dem Paradeplatze wurde Mittags vor der sämtlichen Garnison eine heilige Feldmesse gelesen, welcher Se. Majestät der König und die k. Familie beimohnten. Bei dem Defiliren der Truppen verließ ein Soldat des 3. Jägerbataillons Reihe und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf Se. Maj. einen gegen die rechte Seite des Körpers, oberhalb des Wehrgehanges gerichteten Bajonnettstoß, welchem glücklicherweise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst La-Tour von der Suite den Soldaten im selben Momente ergriff und zu Boden warf. Der Mörder wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist von dem Stöße nicht durchlöchert. Se. Maj. bewahrte die vollkommenste Ruhe und wich nicht von der Stelle. Das Defiliren wurde sodann fortgesetzt und der König kehrte, im Schritt reitend, an der Spitze der Truppen, welche den besten Geist bewährten, mitten unter einer großen Volksmasse, in die Stadt zurück. — Der k. k. Gesandte Freiherr v. Martini, welcher in seiner Eigenschaft als General der Heerschau beimohnte, sprach noch auf dem Plage dem Könige und der Königin im Namen Sr. Maj. des Kaisers und in dem seinen das Entsetzen über die That und zugleich die Glückwünsche über deren gänzlichem Miflingen aus. Die aufständischen Bewegungen in Sicilien sind zu Ende. Die Ruhe auf der Insel ist vollkommen hergestellt. Die Häupter des Aufstandes sind verhaftet.

Zürn, 4. Dezbr. [Mordanfall.] Briefe aus Ravenna melden, daß auf eines der hervorragenden Mitglieder der liberalen Partei in der Romagna, den Grafen Francesco Lovatelli, am Sonnabend Abends 9½ Uhr in einer der Straßen jener Stadt ein Mordanfall gemacht worden ist. Auf den Grafen, welchen sein Geschäftsführer begleitete, ging ein Mann los und feuerte aus nächster Nähe ein Pistol auf ihn ab. Die Wunde ist sehr schwer und man fürchtet stark für das Leben des Grafen.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. [Spaltungen im Kabinet; der französische Gesandte.] Die Spaltungen unter den Moderados sind dazu geeignet, den Sturz dieser Partei zu beschleunigen. Herr Mon, ein Mann von diplomatischem Rufe, und Herr Armero, Präsident des Militär- und Ultramar-Gerichts, haben das „Diario Espanol“ an sich gebracht. Herr Bermudez de Castro hat sich, auf seinen diplomatischen Posten verzichtend, zu ihnen gesetzt. Diese Herren beabsichtigen, eine Coalition zu Gunsten des konstitutionellen Regims im Sinne der Moderados zu bilden. Man glaubt, daß die ersten Notabilitäten unter der herrschenden Partei dieser Verbindung beitreten werden. Die Sporen hat sich die Coalition durch die heftigsten und gründlichen Angriffe auf die Anleihe Mir6s verdient. Diese Angriffe werden von Herrn Nocedal begünstigt, vielleicht nur deshalb, weil die Streiche den Ministerpräsidenten treffen, den der Günstling und Gönner des Klerus um jeden Preis bei Seite schieben möchte. Es scheint bisher nicht gelungen, Herrn Mir6s zum Absteigen von dem abgeschlossenen Geschäft zu bewegen. Wie verständig wird, wollen sich kleinere und größere Kapitalisten unter der Lei-

tung der spanischen Industriegefellschaft zusammen scharen, um bei der Versteigerung mitbieten zu können. — Gestern Abend um 4 Uhr traf Herr von Zurgo hier ein. (R. 3.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Dez. [Feuer im Ministerium der Volksaufklärung.] Am 28. Nov. um 2 Uhr Nachmittags brach im Schtschukin-Dwor in den steinernen Vorrathsgewölben, in der Nähe des Ministeriums der Volksaufklärung Feuer aus. Die Gewölbe waren auf eine Strecke von beinahe 30 Saffhen von beiden Seiten mit hölzernen Schuppen bedeckt, von denen die beiden ersten dem Schtschukin-Dwor zunächst gelegenen Abtheilungen von Büchern, die dem Ministerium der Volksaufklärung gehörten, eingenommen waren, während die drei übrigen Abtheilungen vermietet und mit Gröhe, Hafer, Licht und Butter angefüllt waren. In dem engen Hofe, der die Gewölbe von dem Gebäude des Ministeriums trennt, wurden unter einem Schuppen Daun und Federn, und sonstiges leicht entzündliches Material aufbewahrt und der Hof selbst war in seiner ganzen Ausdehnung bis zum Schernyschew-Pereulok mit Brennholz gefüllt. Die Gefahr von dieser Seite bei starkem Nordwinde war um so drohender, da bei dem erstickenden Qualm von Federn, Papier und Butter die Spritzenleute in ihrer Thätigkeit gehemmt wurden; auf der andern Seite waren die brennenden Gewölbe nur durch den kleinen Platz des alten Schtschukin-Dwor von den hölzernen Marktbuden getrennt. Es gelang doch gegen 3 Uhr der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun und zur Nacht war der Brand bewältigt, der verhältnismäßig nur geringen Schaden angerichtet hatte.

[Audiatur et altera pars.] Die täglich sich erneuernden Nachrichten von dem fest gesicherten Zutritt des neuen Kongresses in Paris werden jetzt hier nicht mehr so ganz günstig betrachtet, als noch vor Kurzem, wo man die Erreichung des von der russischen Diplomatie lange Zeit erstrebten Ziels offenbar als einen bedeutenden Sieg angesehen hätte. König Augenblick lang schien es damals, als ob Rußland auf diesem Kongreß eine seinen Ansprüchen günstige Mehrheit finden werde, und so lange dies der Fall war, sträubte sich auch England auf das Entschiedenste gegen den Zutritt. Man mußte bei dem plötzlichen Wechsel zuerst an das Timeo Danaos denken. Immer wurde als erster und naheliegender Grund die Englands Interessen ungünstige Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten angegeben, allein in der That hatte man mehr im Lande diesen Ausgang immer vorhergesehen, dessen Folgen auch jetzt noch sobald nicht hervortreten können, um auf die eben schwebenden Fragen einen entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Andere Ursachen müssen es gewesen sein, die England zu einer scheinbaren Aenderung seiner Politik veranlassen und die natürlichste Erklärung liegt darin, daß es jetzt der Uebereinstimmung mit Frankreich sicher ist, die, wie man glaubt, durch Lord Cowley's und Herrn v. Persigny's Bemühungen zu Stande gebracht worden ist. Die Diplomatie kann sich heut zu Tage nicht mehr so wie früher von der öffentlichen Meinung emancipiren, und man muß gestehen, daß diese gegen Rußland einzunehmen der englischen und österreichischen Presse vorzüglich dadurch geglückt ist, daß sie die Differenzen wegen Bosgrad und der Schlangeninsel und das Gespenst einer russischen Invasion Afiens mit Beschlag in Scene zu setzen gewußt hat. Rußland hat in den weiten Steppengebieten, die es östlich von dem Aralsee besitzt, noch viel zu wenig festen Fuß gefaßt, um an weitere Ausdehnung zu denken. Seine Politik in Beziehung auf Persien wird ebenso mit Unrecht angegriffen. Mögen die Differenzen des Schah mit England entstanden sein, wie sie wollen, so viel ist gewiß, daß es nicht gerade im Interesse Rußlands liegt, es zu einem Kriege kommen zu lassen. Persien selbst ist in einem elenden, zerütteten Zustande, seine reguläre Armee hat sich nie auf mehr als 50 Bataillone (Kaubisch), jedes zu 1000 Mann, belaufen, die zwar angeblich im Falle der Noth durch eine Art Reservestystem verdoppelt werden können, die es aber dann nicht lange würde erhalten können. Soll Rußland nun diesen Staat nicht geradezu den Engländern überliefern, die zwar nicht mit einem Zuge nach Isphahan vordringen, aber sich an den Küsten des persischen Meerbusens festsetzen werden, um von dort aus dem Schah ihren Willen zu dikiren, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihm selbst Unterstützung zu gewähren, und dies ist sehr schwierig. Zwar sieht an den Grenzen Persiens noch immer ein beträchtliches Korps, aber um bis nach dem persischen Meerbusen zu gelangen, müßte es zuvor durch fast ganz Persien in seiner größten Ausdehnung über Kum, Kaschan, Keiens, Isphahan, Schirad, Firzabad marschiren, da von Asterabad aus, wohin der Seetransport weit bequemer wäre, keine Straße direkt nach dem Süden führt. Ein solcher Marsch wäre weiter und schwieriger, als der von Asterabad über Bafsam und Meshed nach Herat selbst, und die Russen könnten durch diese letztere Bewegung die Engländer weit empfindlicher bedrohen, als wenn sie direkt den angegriffenen Punkten zu Hülfe kommen wollten, und auf diese Weise könnte England, gerade indem es sein Uebergewicht in Persien und Afghanistan wiederherzustellen sucht, sich verrechnen und den russischen Herren den Weg nach dem Herzen des Letzteren bahnen, die russischen Waffen dem Indus wieder einige hundert Meilen näher bringen. Der Winter wird jetzt großen militärischen Bewegungen selbst im Süden Persiens hinderlich sein, aber der nächste Sommer kann die Frucht dieser Rüstungen sehen. (Schl. 3.)

[Aus Sebastopol] wird berichtet, daß die Einwanderung vormaliger Bewohner dieser Stadt, trotz der schon sehr vorgerückten Jahreszeit, noch immer im Zunehmen sei; mehrere der Zurückgekehrten, namentlich Handeltreibende, hätten es jedoch vorgezogen, die Stadt wieder zu verlassen und nach Kamisch überzusiedeln. Die gegenwärtige Bevölkerung Sebastopols wird auf circa 7000 Seelen, jene von Kamisch auf circa 2000 und die von Balaklawa auf circa 3000 angegeben; die Stärke der Militärgarnison in sämtlichen betreffenden Fortifikationen veranschlagt man auf etwa 800 Mann. Die Mehrheit der Kirchen und öffentlichen Gebäude ist wieder vollständig restaurirt worden, 300 Wohnhäuser in der untern Stadt (die obere hatte fast gar nicht gelitten) desgleichen, und außerdem hat man 80 diverse Neubauten zu Stande gebracht. Am das während der Belagerung gänzlich unversehrt gebliebene Denkmal Kasatsky's hat man Blumenrabatten angelegt und auf dem Sockel desselben der älteren Inschrift noch eine neue: „Es blieb von Feindes Geschossen unberührt“, hinzugefügt. Die in die Tiefe des Hafens versenkten Schiffe sollen höherer Befehls zufolge, nicht wieder emporgehoben werden; zur Wiedererschiffbarmachung des Hafeneinganges hat man jedoch die Latelage abgenommen und ihre Massen gefappt. Den Namen des Admirals Nachimoff soll, dem on dit zufolge, zunächst dem ehemaligen Baufort ein eigenes Ehrendenkmal errichtet werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Dezbr. [Die Erfolge des Mormonismus] in den skandinavischen Ländern sind in der That nicht unbedeutlich geworden. In Dänemark, wo ein gewisser Herr Haigts den früheren amerikanischen Missionspräsidenten van der Coit abgelöst hat, zähl die Sekte an 3000 Anhänger. In Norwegen und Schweden sind ihrer zusammen wohl auch ein hal-

bes Tausend. Eine größere Anzahl, die diesem Wahne verfallen, ist auf Befehl ihrer Vorherer nach der Stammheide Utah in den Vereinigten Staaten ausgewandert. Die Mittel der Ueberredung sind so mannichfach, wie die Verwahrlosung der Proselyten. Dem, der sich nicht zum Glauben im Geiste erheben kann, aber zum Glauben überhoben ein Bedürfniß empfindet, bieten sie einen leiblichen Gott, welcher, wie es in ihrem Katechismus ausdrücklich heißt, Fleisch und Blut hat, und sowohl isst, als trinkt; dem, welcher des Glaubens sich gänzlich überhebt, versprechen sie zeitlichen Wohlstand in einer blühenden kommunistischen Gemeinde. Dem Jünger dieser Zeit schmeichelt ihr Pantheismus, welcher ihren Gott nur als Übergott einer Anzahl Untergötter proklamirt; allen Klassen aber erleichtern sie den Anschluß durch die Behauptung, innerhalb des Christenthums zu stehen, ja dessen Erfüllung selber zu sein, und obenein die „Klügern“ in einer besonders aufgeklärten Weise dieser Erfüllung theilhaftig werden zu lassen. Einen bedeutenden Bruchtheil gewinnen sie auch mit dem schließlichen Trunpfe der gestauten Vieltheilerei. Hier wie in England sind es Handwerker und Arbeitsleute, deren schwanker Unglauben und mißvergütete Ungenügsamkeit durch Unkenntniß des wüthlichen Utah und die zumal in Schweden ungenirte Sittenlosigkeit zu diesen wüthigen Gräuclen der „Heiligen der letzten Tage“, wie sich die Sekte eigentlich nennt, verführt werden kann. Bestehende, wenn sie in der Religion eben so schwach sind, werden von Anstand, Kommunismus, Zwangsauswanderung und den Nachrichten, welche sie über Utah vernommen haben, zurückgehalten; die Arbeiterklasse vor der neuen amerikanischen Seelenseuche zu bewahren, haben sich in Skandinavien geistliche und gesellschaftliche Einflüsse jedoch nicht stark genug erwiesen. Soll deshalb die Gewissensfreiheit gestärkt werden, aber welche der gegenwärtige Reichstag zu verhandeln haben wird, so müßten die Mormonenfrüchte mindestens eine vorgängige Untersuchung über die Grenzen zwischen Gewissen und Gewissenlosigkeit rathsam erscheinen lassen. (N. 3.)

Amerika.

Granada, 1. Novbr. [Der Krieg in Nicaragua.] Walker war emsig mit Vorbereitungen zur Abwehr eines Angriffes beschäftigt, auf den er Seitens der Regierungstruppen unter Belloso seit seinem verunglückten Versuch gegen Masaya täglich gefaßt sein mußte. Walker besaß sich in Besitz einer Partie Mini6gewehre und Berghaubigen. Ueber die Vorgänge bei Masaya und in Granada selbst, welche am 12. Oktbr. stattfanden, giebt das vorliegende Schreiben folgende nähere Aufschlüsse. Seit den siegreichen Schmarngeln bei San Jacinto okkupirte der General Belloso die Indianerstadt Masaya am Vulkan gleiches Namens und begnügte sich, in Erwartung von Verstärkungen, damit, Walker alle Zufuhren abzuschneiden. Auf diese Weise aufs Meiperste gebracht, brach Walker am 11. Oktober mit etwa 1000 Mann und einer Anzahl Haubigen nach Masaya auf, welches er den ganzen folgenden Tag hindurch, wie wohl erfolglos, mit Granaten beschö. Der Versuch, in die Stadt selbst einzudringen, wurde durch einen Ausfall der Truppen vereitelt. Walker mußte nicht, daß in dem benachbarten Diriomo ein achthundert Mann starkes Hülfskorps aus Guatemala unter dem Befehl des Oberst Zabala stand, und hatte in Granada nur etwa 400 Mann zur Deckung der Stadt zurückgelassen. Er wußte ebensovwenig, daß Zabala den Befehl hatte, auf Masaya zu marschiren, um ihn in den Rücken zu fallen, und daß Belloso nur auf die Ausführung dieses Befehls wartete, um auch seinerseits anzugreifen. Allein der guatemalteiche Anföhrer zog es vor, einen Coup de Main auf eigene Hand zu unternehmen und überrannte Granada, dessen Besatzung vertrieben wurde. Es lag nach dem von Walker selbst eingehaltenen Verfahren wohl in der Sache, daß die erbitterten Truppen von Guatemala gegen Alles, was ihnen von amerik. Gefindel in die Hände fiel, schonungslos verfuhren. Dabei wurden auch 5 amerik. Bürger, nämlich John Lawley, die Prediger Wehler und Ferguson und die Herren Garstens und Hinkelcy niedergeschö. Das Haus des nordamerikanischen Geschäftsträgers wurde im Allgemeinen respektirt, wiewohl derselbe durch seine offenkundige Parteinahme für Walker eigentlich sich selbst in bedenklicher Weise Preis gegeben hatte. Derselbe ist demnach unter dem Vorwande der Unpäßlichkeit nach Newyork abgereist. Als Walker von diesen Vorgängen Kunde erhielt, gab er jeden weiteren Versuch gegen Masaya auf und beeilte sich, nach Granada zurückzukehren, welches die Guatemalastruppen räumten, indem sie seine Kriegskasse und Papiere mitnahm. (W. 6.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Das Abgeordnetenhaus wird am 12. d. Mittags eine Plenarsitzung haben. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen, und die Berathung des Kommissionsberichtes, betr. die Frage; ob das Mandat des Abg. v. Neger durch seine Ernennung zum Landrath und Beilegung des Charakters als Geh. Regierungsrath als erloschen zu betrachten sei? — Die Kommission für die Geschäftsordnung hat diese Frage verneint, weil der Abg. v. Neger in seiner neuen Stellung als Landrath kein höheres Gehalt bezieht, als er in seinem früheren Amte als Kreisgerichtsdirektor hatte, und außerdem hat auch keine Rangserhöhung stattgefunden. Jedemfalls wird das Plenum dem Antrage der Kommission zustimmen. — Der Abgeordnete, General-Steuerdirektor Kühne war bekanntlich zum Vorsitzenden der Budgetkommission gewählt worden. Derselbe hat aber den Vorsitz aufgegeben und es muß nun eine neue Wahl vorgenommen werden. Von vielen Seiten hört man schon bedauern, daß eine Kapazität, wie der Abg. v. Patow, in der Kommission fehle. — Das Gescheidungsgezet ist heute gedruckt unter die Abgeordneten pertheilt worden. Bei dem großen Interesse, welches das Publikum für dasselbe hat, war es natürlich, daß es von Hand zu Hand ging. Sehr gespannt ist man, in welcher Gestalt das Gesetz aus der Kommission hervorgehen wird; denn selbst einige Mitglieder derselben, welche der äußersten Rechten angehören, haben große Bedenken, einigen Paragrapphen ihre Zustimmung zu geben.

Lokales und Provinziales.

Posen, 12. Dezember. [Historische Notiz.] Die Ortschaft Ruhnndorf, deren Name sich bis jetzt erhalten hat, gehörte zu den ältesten Anlagen der Stadt. Sie liegt an dem Wege, welcher aus dem vormaligen Stadthore am Fuße des Schlossberges nach Terzbe führte und lieferte den Einwohnern der Stadt Milch, Gemüse und Kräuter. Im funfzehnten Jahrhundert wurde das Dorf eine Vorstadt von Posen und behielt seine Benennung. Unter den Verwüstungen der späteren Kriege hatte es viel zu leiden und wurde bei den östlichen Belagerungen der Stadt mehrfach abgebrannt, so daß es kaum noch als eine besondere Ortschaft gelten konnte. Erst zu südpreussischer Zeit kam es wieder in Aufnahme und wurden dort Gärten und Landhäuser angelegt. König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin wohnten bei ihrer ersten Anwesenheit in Posen in dem hier belegenen Gartenhause des Banquiers Klug und dies gab Veranlassung, Ruhnndorf den Namen „Königsstraße“ beizulegen. # Neustadt b. P., 10. Dezbr. [Phänomen; Weg.] Gestern früh 3½ Uhr bemerkte man, während der Himmel mit Sternen besetzt war, ein Phänomen seltener Art. Eine Feuerkugel flog senkrecht blitzschnell, nachdem ihr eine Anzahl Sternschnuppen vorangegangen war, zur Erde, wo sie bald verschwand. Unmittelbar folgte der feurigen Kugel ein feuer-

sprühender, sich schlängelnder Strahl, welcher Tageshelle verbreitete, und als auch diese Erscheinung verschwunden war, verblieb auch ungefähr 1 Minute in derselben Richtung, in welcher die Kugel als auch der einem Schwanz ähnliche Strahl den Weg genommen, ein hellweißer, funkelnder, einer Wolke ähnlicher Strahl. Bevor das Phänomen sichtbar wurde, war es plötzlich etwas schwül geworden, und mit dem Verschwinden desselben erhob sich ein kühler Wind, welcher bis zur Dämmerung anhielt.

— Ist es auch nicht zu verkennen, daß die hiesigen Behörden sich die Wegeverbesserung sehr angelegen sein lassen, so bleiben doch ihre Mähen fruchtlos und die nasse Witterung verdirbt, was man gut zu machen geglaubt hat. Beispielsweise sei hier der Weg nach Kinde, etwa 1 Meile von hier, erwähnt. Es ist dies die Straße, welche den hiesigen Ort mit Städten verbindet, mit welchen steter Handel und Wandel getrieben wird, und zwar Birnbaum und Zitze, und während bei trockener Witterung dieser Weg fast wie Chaussee ist, wird derselbe bei nasser Jahreszeit zum Versinken. Mit nur geringen Kosten ließe sich dem Uebel wohl abhelfen. Will man von einer Steinauffsee abstrahiren, so dürfte doch in dieser Gegend so viel Kies in der Nähe sein, daß leicht eine Lehmauffsee nach Kinde angelegt werden könnte. Auf den Kreistagen der Kreise Birnbaum und Buk dürfte diese Angelegenheit zu weiteren Verhandlungen Veranlassung geben.

† Zitze, 10. Dezbr. [Markt; Geselligkeit.] Der gestern hier stattgehabe Weihnachtsmarkt war von Käufern so wenig besucht, wie sonst in keinem Jahre. Auch der Getreidemarkt war nur sehr wenig befahren. Die Ursache der schwachen Getreidezufuhren mögen wohl die billigen Preise sein, an die sich der Landmann nicht gewöhnen will, daher er auch sein Getreide, wenn nur irgend seine Verhältnisse es gestatten, auf theuere Zeiten reservirt. So Mancher wird sich täuschen, das beweisen die vielen Getreideschaber in unserer Umgegend. Auf dem Pferde- und Viehmarkt war ebenfalls nur sehr wenig zugeführt, obgleich die Preise sowohl für Pferde, nur gewöhnliche Thiere, als auch für, wenn auch ziemlich gutes Hornvieh, mäßig waren, wurden dennoch fast gar keine Verkäufe geschlossen, eben weil es an Käufern fehlte. Vielleicht hat der schwache Besuch dieses Marktes auch darin seinen Grund, daß in der vorigen Woche erst in unserer Nachbarstadt Birnbaum Jahrmakrt war und morgen ein solcher in dem nur 3 Meilen von hier entfernten Pinne stattfindet.

— Während Ihnen aus vielen Städten der Provinz von Messourcen und anderen geselligen Vergnügungen während der Winterzeit berichtet wird, herrscht im hiesigen Orte Todesstille. Es bedarf jedoch nur einiger Anregung und wir würden in der Geselligkeit keiner anderen Stadt nachsehen, zumal hier das Beamtenhum ziemlich vertreten ist und es an Lokaltitäten nicht mangelt.

† Bromberg, 10. Dezember. [Ergreifung eines Diebes; Landwirthschaftliches.] Die hiesige Polizei hatte davon Kenntniß erhalten, daß einige flechtbriesslich verfolgte Vagabonden in und bei Bromberg ihr Wesen trieben, und namentlich in einem gegenwärtig nicht benutzten Ziegelofen auf Wilczal zu nächtigen pflegten. Vor Kurzem gelang es denn auch, in Folge der angeordneten Maafregeln, Nachts in der Ziegelofen wenigstens einen der Diebe zu fangen. Bei dieser Gelegenheit stürzte aber ein Wendarm, der auf dem Ziegelofen postirt war, und auf das gegebene Signal heruntergehen wollte, vom Dfen herab, blieb ohnmächtig liegen und soll lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben.

— In der im vorigen Monat zu Snowraclaw stattgehabten Versammlung des dortigen landwirthschaftlichen Kreisvereins wurden die Mitglieder davon in Kenntniß gesetzt, daß von dem Centralverein ein Staatszuschuß von 500 Thln. auf die Kreisvereine repartirt worden sei, und daß der Snowraclawer Verein davon 46 Thlr. zu empfangen habe. Der qu. Verein hatte sich mit der Frage: „Welchen Einfluß das Abmähnen von im Herbst zu geißel aufgeschossenem Kaps auf die Vegetation der Pflanze im nächsten Jahre haben würde“ nach Möglin gewandt, wo solche Versuche im letzten Jahre gemacht worden waren. Die Antwort des Landes-Defonomierathes Haer fiel dahin aus, daß sich ein bestimmtes Resultat bei der allgemeinen schlechten Durchwinterung des vorjährigen Kapses nicht habe erreichen lassen. Er sei indeß der Ansicht, daß man, sobald der Kaps im Oktober zu üppig steht, denselben ohne Nachtheil mähnen lassen kann, um das so gewonnene schöne, nahrhafte Futter für Rindvieh sehr vortheilhaft einsparen zu lassen.

— Oberamtman Fisch theilte hierauf mit, daß in der Gegend von Posen gegenwärtig versucht worden sei, die Kartoffeln in den Hausen zuerst gleich einen Fuß mit Erde zu bedecken, dann mit Stroh, Dünger oder Tannenreis zu belegen und hierauf wieder Erde zu werfen. Die Versuche sind sehr verschieden ausgefallen; bei dem Ginen sind die Kartoffeln bis jetzt ganz gut geblieben, bei einem Anderen dagegen sehr erzhit und verkauft. Ueber die Methode der Kartoffelbestellung, nach dem Pflug oder auch mit dem Spaten im Quadrat zu pflanzen, ward länger verhandelt. Es kommt

bei der Wahl der einen oder der anderen Methode sehr auf die Witterung nach dem Pflanzen, nach Anderer Meinung dagegen besonders auf die Bodenbeschaffenheit an. Herr v. Pelet weist auf die in Schlessen übliche Bestellungsart der Kartoffeln hin, wo man dieselben in Furchen legt, was den Vortheil gewährt, daß man bequem düngen kann und das Eggen sehr leicht geht. Herr Lochmann theilte noch mit, daß in Sirzelno der Versuch gemacht worden, auf ganz gleichem nebeneinander liegendem Boden von je  $\frac{1}{10}$  Morgen Flächeninhalt resp. 1, 2 und 3 Kartoffeln in ein Loch zu legen. Das Resultat war, daß dann resp. 4, 5 und 6 Scheffel pro  $\frac{1}{10}$  Morgen geerntet wurden; doch hat man auch bemerkt, daß dort, wo 3 Kartoffeln gelegt wurden, die gewonnenen Kartoffeln viel kleiner waren, sich auch weit mehr Kranke darunter befanden. Die Saat war natürlich nicht ausgesucht, sondern genommen, wie sie eben fiel.

— Schließlich theilte Gutsbesitzer Vertram noch mit, daß er in der Tanne bei Hof bayerische Dachsen gekauft habe. In Schlessen waren über 3000 Dachsen jeder Race zu Markte gebracht; es wurden über 100 Thlr. für das Stück bezahlt. Der Transport hieher kostete per Eisenbahn etwa 15 Thlr., beim Treiben 8 Thlr. pro Stück. In der Tanne kamen meist bayerische Dachsen zu Markt. Dort hat nun Herr B. 24 Stück durchschnittlich für 78 Thlr. gekauft; der Transport hieher betrug etwa 10 Thlr. pro Stück, und man meint, daß sich dieselben bedeutend billiger stellen würden, wenn ein zuverlässiger Mensch von hier den Transport begleitet und die Kasse führt. Das Vieh selber ist schöner, kräftiger und größer als das hier schon an einigen Orten eingeführte Voigtländer Vieh.

E Erin, 10. Dez. [Auswanderungslust für die Krimm; Wohlstand der Arbeiterklasse; Preise; Witterung; Saaten; Antikrichliches.] Für die Auswanderungslustigen unserer Gegend, namentlich für diejenigen, welche blos die gar weite, mit einer wochenlangen Seereise verbundene Entfernung nach Amerika noch vom Auswandern zurückgehalten hat, wird sich ein Eldorado innerhalb Europa öffnen, wenn sich das beständigen sollte, worüber man hier die lockendsten Gerüchte in Umlauf zu setzen sucht. Unter den hiesigen Landleuten geht allgemein das von ihnen gar gern gehörte Gerücht, daß die russische Regierung eine Einwanderung deutscher Familien nach der Krimm wünsche und jeder derselben die Reisekosten bis auf Höhe von 300 S. R. vergütigen werde. Solche Nachrichten sind unseren Vaterlandsmüden recht erwünscht; da ihnen jedoch noch alle näheren Angaben hierüber fehlen, so hat ein großer Theil derselben deshalb in diesen Tagen sich an das russische Konsulat in Danzig um Auskunft gewendet.

— In diesem Jahre ist die Auswanderung nach Amerika aus hiesiger Gegend, namentlich aus den längs der Neke gelegenen Kolonien der Kreise Schubin, Wirßh und Ghodziesin, wieder recht erheblich gewesen, und auch aus den Bauerndörfern sind nicht wenige Familien nach Amerika ausgewandert. Für das fünftige Frühjahr bereiten sich ebenfalls wieder mehrere Familien zur Auswanderung vor.

— Die Wohlhabenheit, in welche der Bauernstand durch die langjährigen hohen Getreide- und resp. Viehpreise versetzt worden ist, hat sich auch einigermaßen über die Sparfamen der arbeitenden Klasse erstreckt. Da diese auf dem Lande ihre sämtlichen Hackfrüchte auf den Rändereien der Ackerbesitzer gegen ein gewisses von Alters her übliches Abarbeiten selbst gewinnt, ist der hohe Preis derselben für sie von günstigem Einfluß gewesen. Die damit aufgefütterten, ebenfalls sehr theuren Schweine, Gänse, Hühner etc. gewährt ihnen beim Verkaufe eine gegen ehemals äußerst ansehnliche Einnahme, das erhöhte Tagelohn deckt den höheren Preis ihres geringen Getreidebedarfs, und so haben sich in diesen Jahren nicht wenige sparfame Tagelöhner, die in Bauerndörfern wohnen, ein baares Vermögen von 2—300 Thln. erworben, das sie nun ausgeliehen haben. Tritt man aber in die Wohnung einer solchen polnischen Familie, so herrscht darin immer noch die frühere grenzenlose Unreinlichkeit. Findet man es irgendwo besser, so kann man darauf rechnen, daß der Hausvater früher beim Militär gefanden und da an Ordnung und größere Sauberkeit gewöhnt worden ist. — Man steht hier (man möge jede beliebige Straße reifen) überall die Felder mit Getreideschabern besetzt, wie sonst noch nie. Da das Getreide so stark im Preise gewichen ist, kann auch das Schlachtvieh bedeutend billiger geliefert werden und unsere Fleischer haben demnach die Fleischpreise bereits ziemlich ermäßigt. Fette Schweine kauft man hier jetzt ziemlich für  $\frac{2}{3}$  des vorjährigen Preises. — Heute haben wir gleich gestern und den beiden vorhergehenden Tagen wahres Frühlingswetter, welches die im Herbst unbeendigt gebliebenen Ackerarbeiten für das Frühjahr unsere thätigen Landwirthe weiterfahren läßt. Die gänzliche Vollendung derselben steht zu erwarten, wenn dieses schöne Wetter die ganze Woche hindurch anhält. Die Wintersaaten zeigen bei vollkommenster Ausbildung, da sie während des Frostes durch eine Schneedecke geschützt waren, ein wunderschönes, ganz gesundes Grün. — In der vorigen Woche wurde in der hiesigen evangel. Kirche in Folge polizeilichen Einschreitens das bereits fast ein

halbes Jahr alte Kind eines reichen Mühlenbesizers getauft. Solche Erscheinungen, daß Kinder erst in einem mehrmonatlichen Alter getauft werden, sind in unserer Parochie bereits öfter dagewesen; dergleichen liegt offenbar nur Verachtung der sakramentalen Kirchengebräuche zu Grunde.

[Eingefendet.] Eine eigenthümliche Erfindung für Raucher hat Herr Ch. F. Geißler in Berlin, Taubenstraße Nr. 10, Verfertiger meteorologischer und physikalischer u. Apparate aus Glas, in „Cigaretten-Margileh's“ hergestellt. Es sind dies Cigarettenpipen von Glas, die nach dem Prinzip der bekannten türkischen Tabakspitzen den Rauch des Tabaks durch Wasser zum Munde leiten, und so durch die Abkühlung und Absezung des Nikotins nicht allein den Geschmack verbessern, sondern auch das starke Rauchen für die Gesundheit weniger nachtheilig machen.

Bekanntlich enthält der Tabak, ob zwar in kleiner Quantität, ein gefährliches starkes Gift, das Nikotin, welches der Raucher mit dem Speichel verschluckt, und werden beim übermäßigen Genuß die Respirationorgane und deren Nerven bei längerer Dauer dieser Schädlichkeit affizirt und dadurch nicht selten Veranlassung zur Entwicklung schwerer Brustkrankheiten gegeben. Diesem Uebelstande wird durch die Konstruktion der Cigaretten-Margileh's vorgebeugt, wodurch sich Herr Geißler um das Cigaretten rauchende Publikum verdient gemacht hat.

Herr G. Morgenstern, Wilhelmplatz Nr. 4 hieselbst, hat eine Niederlage dieser Margileh's, wo solche ebenfalls zu beziehen sind.

**Angewandte Fremde.**  
Vom 12. Dezember.

**BAZAR.** Partit. v. Chotomski aus Czerniewo; Gutsy. v. Chotomski aus Bronowo und Gutsy. v. Budziszewski aus Kions.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Gutsy. v. Turno aus Inponowo, die Kaufleute Silz aus Mainz, Schiff aus Breslau, Vertram und Ahrend aus Berlin.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsy. Graf Kwilecki aus Dporowo, v. Jaraczewski aus Gkuchowo und Geynner aus Gräg; Frau Gutsy. v. Lubinska aus Wlofno; Verwalter Schulz aus Gr. Sokołnik; Rentier Werner aus Nordamerica und Kaufmann Hempel aus Stettin.

**SCHWARZER ADLER.** Kaufmann Falk aus Breslau; die Proßbe Laßner aus Klowiec und Oniatzyski aus Targowagdrka; die Inspektoren Gabe aus Sirzakowo und Pzerabzi aus Staw; Frau Gutsy. Sulzewska aus Runowo; die Gutsbesitzer v. Wegierski und v. Hudnicki sen. u. jun. aus Wegry.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsy. Graf Westerski aus Zakrzewo, v. Uruch aus Wierzonka, Limann aus Sierostaw, v. Madzimiski aus Garbinowo, Meister aus Stettin und v. Starzynski aus Sławie; Gutsy. und Lieutenant v. Winterfeld aus Schöffin; Gutsy. Maraczewski aus Lednigóra; die Kaufleute Volmer aus Leipzig, Panzer aus Danzig, Schönknecht aus Wilsken und Maap aus Stettin.

**HOTEL DE BAVIERE.** Gutsy. Marczynski aus Tiesenan; Kaufmann Bernicke aus Hummelbach; General-Bevollmächtigter v. Brański aus Mikoskaw und Gutsy. v. Hanow aus Grandenz.

**GOLDENE GANS.** Frau Gutsy. Sulzowska aus Drajnu und Kaufmann Werlin aus Kobza.

**HOTEL DE VIENNE.** Gutsy. v. Mlicki aus Dhowiec.

**WEISSER ADLER.** Gutsy. Harmel aus Lednigowo; Defonom Kramer aus Rosko; Brauereibesitzer Zwif aus Alstleben u. Kaufmann Welzer aus Bronie.

**HOTEL DE BERLIN.** Kaufmann Jansch aus Berlin; Frau Kaufmann Szigowska aus Schöffin und Gutsy. Kulewicz aus Danz.

**HOTEL DE PARIS.** Kaufmann Welfandt aus Znin; Oberamtmann Börselt aus Erzebielawki; Priester Palma aus Schrimm; Landwirth v. Wunnicki aus Dzyez; die Gutsy. v. Wilkonski aus Chwalibogowo, Wekerod aus Sławie, v. Baranowski aus Swiazdowo, v. Dystemowski aus Jydowo und v. Jaraczewski aus Pomaranowice.

**EICHBORN'S HOTEL.** Frau Kaufmann Lubczynska aus Samter; Ackerbürger Hamann aus Goltshammerbruch; Gutsy. Mohr aus Barozewo und Expediteur Alexander aus Pleschen.

**DREI LILLEN.** Defonom Müller aus Thorn; Geschäftsführer Zink aus Berlin und Kaufmann Brodniz aus Schwertzenz.

**HOTEL ZUM SCHWAN.** Die Kaufleute Habel aus Berlin und Klugher aus Frankfurt a. M.

**GOLDENER ADLER.** Gasthofbesitzer Ledat aus Bierzyce; die Kaufleute Berkowski aus Pleschen und Levin aus Kurnik; Frau Kaufmann Licht aus Budewitz.

**KRUG'S HOTEL.** Kaufreiter Winterfeld aus Lahn; Pferdehändler Hofkamm aus Lissa; Schachmeister Thomas aus Breschen; die Handelsleute Granil und Pegold aus Fraustadt.

**PRIVAT-LOGIS.** Gutsy. v. Gzimirski aus Geradz, log. Gerberstraße Nr. 55; Partikulier Granick aus Czarnikau, log. Mühlstraße Nr. 7; Amtmann Lembke aus Prenzlau, Galanteriewaarenhändler Räßler, Weißwaarenhändler Minor und Frau Galanteriewaarenhändler Krüger aus Berlin, log. Magazinstraße Nr. 15.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Zur Produktenbörse.

Bei der heute stattgehabten Generalversammlung wurde beschlossen, daß die Produktenbörse weiter bestehen solle, und wurde die alte Direktion von Neuem gewählt. Die nächsten Börsentage finden statt:

- am 17. Dezember 1856,
- am 7. und 21. Januar 1857,
- am 4. und 18. Februar 1857,
- am 4. und 18. März 1857,

zu welchen Käufer und Produzenten zahlreich zu erscheinen eingeladen werden, und finden die Versammlungen wie früher im Saale zum goldenen Adler bei Herrn Hedinger statt.

Rawicz, den 10. Dezember 1856.  
Die Direktion der Produktenbörse.  
v. Szaniacki. Graf Czarniecki. Sturhel. Margolis.  
Franzke.

Die bisher von meiner Ehegattin Marianne Angelika, verwitwete Heinrichsdorff, geb. von Almonde, und Herrn G. A. Fischer gemeinschaftlich besessene, durch Letztern unter der Firma von

### Isaac Wedling Wwe. & Eydam Dirck Hekker

und unter dem Zeichen des „Lachses“ geführte Liqueur-Fabrik ist nach dem Tode des Herrn G. A. Fischer alleiniges Eigenthum meiner Ehegattin geworden, und wird in der bisherigen Art und unter derselben Firma fortgesetzt werden.

Herrn G. A. Kupferschmidt, der in diesem Geschäft seit einer langen Reihe von Jahren wirksam gewesen und daher mit den speziellen Verhältnissen des Etablissementes genau vertraut ist, habe ich die Leitung desselben übertragen und wird derselbe für die obengenannte Firma **pro cura** zeichnen, und bemüht sein, den guten Ruf, dessen sich die bereits länger denn 200 Jahre bestehende Fabrik stets erfreute, auch fernhin zu erhalten.

Danzig, den 1. Dezember 1856. **Archibald MacLean.**

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Markte Nr. 8** neben der Konditorei des Herrn Hündt ein mit allen dazu gehörigen Artikeln aufs Vollständigste versehenes

### Tapissier- u. Waaren-Geschäft



errichtet habe. Von den geschmackvollsten angefangenen und vollendeten Stickereien bietet mein Lager eine reichhaltige Auswahl; auch übernehme ich die Ausföhrung aller in dieses Fach einschlagenden weiblichen Handarbeiten in kürzester Zeit. Indem ich dieses Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums angelegentlich empfehle, erlaube mir die Zusicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die mich mit ihrem Vertrauen Besührenden aufs Sorgfältigste und Pünktlichste zu bedienen, und durch gute Verbindungen im Stande bin, bei reeller Waare billige Preise zu stellen.

**P. Görke.**  
(Beilage.)

**Bekanntmachung.**  
Im Termin den 19. Dezember Vormittags um 10 Uhr wird hier ein alter Arbeitstisch mit Schubladen, eisernen Beschlägen und Schloßern, so wie der dazu gehörige Aufsatz mit Thüren und Briefschächern öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Der Zuschlag bleibt der königlichen Ober-Postdirektion vorbehalten.  
Santomhsyl, den 11. Dezember 1856.  
Königliche Post-Expedition.

**Freiwillige Subhastation.**  
Das zum Nachlasse des Wötkermeisters Dionysius Rogalski gehörige, zu Posen, Bronkerstraße Nr. 13, belegene und auf 4095 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Grundstück soll theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem am 23. März des Jahres 1857 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts Rath Künigel an ordentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.  
Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserem Geschäftsbureau III. C. eingesehen werden.  
Posen, den 25. November 1856.  
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

**400 Klafter Torf!**  
 stehen noch zum Verkauf zu **Lacz-Mühle** bei  
 Posen und zwar zu folgenden Preisen:  
 Eine ganz trockene große Klafter von bester Sorte  
 nebst Fuhrlohn à 3 Thaler. Minder gute Sorten auf  
 dem Torfplatze von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr.  
 20 Sgr. Bestellungen beim Kaufmann Herrn **Leit-**  
**geber**, Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

 Vier Stück großes Mastvieh, zwei  
 Ochsen und 2 Kühe, stehen zum Verkauf  
 in Klein-Sokolniki bei Samter.  
 Auf dem Dom. **Falkenwalde** bei  
 Reetz, 1 1/2 Meile vom Bahnhofe **Arns-**  
**walde** entlegen, stehen 200 Stück fette  
 Hammel sofort zum Verkauf.  
**W. Hoffmüller.**

# PROSPECTUS.

Einladung zum Abonnement  
auf die

## Berliner Börsen-Correspondenz für Producte, Fonds und Effecten.

Der Handels-Verkehr hat in den letzten Jahrzehnten einen grossartigen Umfang angenommen. Es war dem Capitale vorbehalten, diejenigen Fortschritte langsam und würdig vorzubereiten, welche man in einer vorangegangenen ungestümen Zeit durch gewaltsame Erschütterungen und zwangsmässige Umgestaltung der öffentlichen Verhältnisse vergeblich angestrebt hatte. Kunst und Wissenschaften haben sich willig mit dem Capitale vereinigt, um eine innigere Verbindung zwischen den einzelnen Nationen herzustellen; die Locomotive und Telegraphen haben die Wege zu den Weltausstellungen und den wechselseitigen Völkerbesuchen gebahnt, aus denen erspriessliche und dauernde Folgen für den allgemeinen Wohlstand erwachsen.

Endlich fängt man an einzusehen, dass das Capital der Hebel ist, durch welchen die Civilisation gehoben und immer weiter verbreitet werden kann, und an welchem die übrigen Kräfte der Menschen als Hilfsmittel wirken müssen; und selbst in Deutschland, wo man diesen letzten Zweck am Unmittelbarsten im Auge behält, wird die Aufmerksamkeit immer spannender, welche man dem Capitale und den Mittelpunkten seiner Thätigkeit, den Börsen, zuwendet. Man überlässt den einzelnen Börsen gern das Ansehen, welches sie sich zu geben wissen, und genießt die Wohlthat ihres Einflusses. Sie regeln die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, den Credit der Staaten, der dem Handel und der Industrie gewidmeten Institute, sogar den Privat-Credit, und gewähren den Unternehmungen, zu welchen sie Zutrauen haben, die Mittel zur Ausführung.

Für Preussen und einen grösseren Theil Deutschlands ist die Berliner Börse dieser Capital- und Productenmarkt, und was unserer Residenz bisher am Character einer Welt-hauptstadt gefehlt hat, das giebt ihr jetzt die Börse. Die Zahl derjenigen, deren Wohlstand und Existenz von den Vorgängen und den vorherrschenden Neigungen auf der Börse unserer Hauptstadt abhängig ist, wird täglich grösser, und das Bedürfniss nach genauen Nachrichten von daher steigt natürlich in gleichem Maasse. Diesen Interessenten kann die Privat-Correspondenz keine Befriedigung gewähren, schon um deswillen nicht, weil der Stoff zu umfangreich ist und eine sorgfältigere Behandlung verlangt, als eine Privatperson neben ihren Geschäften ihm zuwenden kann. Sodann aber ist ein Geschäftsmann, der selbst an der Börse thätig ist, kaum im Stande, sich von dem Interesse frei zu halten, welches er bei dem Feststellen der Preise hat, und noch weniger von dem Einflusse, welchen das lebhafteste Tagesgeschäft auf ihn ausübt.

Nur die Presse ist fähig, ein so grosses Publikum schnell und gleichmässig zu informieren und den unparteiischen Standpunct eines gewissenhaften Beobachters und getreuen Berichterstatters unverrückbar einzunehmen. So viel Lobenswerthes in dieser Beziehung geschehen sein mag, so vermisst man doch ein unabhängiges Organ, welches seine Aufmerksamkeit auf beide Märkte der Börse gleichmässig vertheilt. Diesem Mangel sind wir entschlossen durch die Herausgabe unserer „Berliner Börsen-Correspondenz“ abzuhelfen. Dieselbe wird den Producten-, so wie Fonds- und Effecten-Markt in ganz gleicher Weise behandeln und berücksichtigen.

Die „Berliner Börsen-Correspondenz“ will die Stelle eines öffentlichen Berichterstatters der Berliner Börse übernehmen. Sie wird demnach vom hiesigen Platze täglich einen durchaus unparteiischen Bericht über den täglichen Geschäftsverlauf beider Märkte bringen, ferner zur Information ihrer geehrten Leser von allen grösseren Handelsplätzen direct bezogene Tages- und Wochenberichte, telegraphische Depeschen, und von den politischen Nachrichten eine gedrängte Darstellung, welche den Leser mit den fortschreitenden Begebenheiten bekannt erhalten soll, ohne ihn durch die Masse des Stoffes verwirrt und unklar zu machen. Sie wird sich bestreben, in dem Börsen-Theile so umfangreich und klar gefasst zu sein, dass die hiesigen Betheiligten, welche keine Zeit haben, täglich die Börse zu besuchen, so wie die Auswärtigen den Nachtheilen, welche die Abwesenheit von der Börse sonst mit sich zu führen pflegt, so wenig wie möglich unterworfen sein sollen.

Andererseits wird die „Berliner Börsen-Correspondenz“ all' die einzelnen That-sachen und Zahlen zusammentragen, welche berechtigt sind, auf die hiesige Börse bestimmend einzuwirken. Zu diesem Zwecke wird sie den periodischen Berichten der Handelsgesellschaften und Institute volle Aufmerksamkeit schenken, und von den einzelnen Markt- und Productenplätzen fortlaufende Nachrichten über die dortigen Preise und den dortigen Verkehr zusammenstellen.

Sie wird natürlich den Werth der Thatsachen prüfen und die Bedeutung der Zahlen erläutern, und so dazu kommen, einen gesunden und richtigen Anhaltspunkt für die Spekulation zu geben, aber immer nur erst, nachdem sie dem interessirten Leser die Mittel an die Hand gegeben haben wird, seine eigene Ansicht zu bilden, und nach ihr unabhängig von jedem anderen Resultate zu operiren.

Denn wir betrachten es nicht als Aufgabe der Presse, die Course und die Preise durch ihren Einfluss zu bestimmen und die einzelnen Unternehmungen zu heben oder zu stürzen, sondern Course, Preise und Gangbarkeit sollen sich stets dem Vorrath, dem Bedürfniss und der Handels-Conjunctur angemessen erhalten, und es ist genug für die Presse, diese drei Bedingungen fortwährend zu ermitteln, und durch Zusammentragen von Material falsche Eindrücke zu entfernen, welche durch augenblickliche Ereignisse und Zustände von untergeordneter Bedeutung, oder durch geflissentlich falsche Darstellungen hervorgebracht werden könnten.

Es wird, so hoffen wir, nur einer sehr kurzen Zeit für den thatsächlichen Beweis bedürfen, dass keinerlei Nebenrücksichten, noch Anfeindungen oder Verdächtigungen im Stande sind, uns von dem vorgesteckten Ziele, die allerstrengste, sachgemässe Wahrheit in unserer „Correspondenz“ einzuhalten, auch nur eines Haares Breite zu entfernen. Darin liegt das Lebensprincip unseres Blattes, und wir verhehlen uns nicht einen Augenblick, dass wir bei dem leisesten Abweichen von dem ausgesprochenen Grundsatz keine Berechtigung auf die Gunst des Publikums haben, die uns für die Fortsetzung unserer Wirksamkeit unentbehrlich ist.

In der öffentlichen Meinung der ehrlichen und soliden Welt suchen wir eine Bundesgenossin, mit deren Hülfe auch wir, uns anschliessend an gleichgesinnte Redactionen, den Kampf mit der immer weiter um sich greifenden Corruption in der Handelspresse aufzunehmen wagen, und deren Niederlage sicherlich die gemeinschaftlichen Anstrengungen einstmals krönen wird.

Für die Redaction  
 der »Berliner Börsen-Correspondenz«  
**Carl Guthschmidt. Leopold Lassar.**  
 Berlin, Ende November 1856. **Brüderstrasse Nr. 3.**

Die »Berliner Börsen-Correspondenz« erscheint vom 1. Jan. 1857 ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, einige Stunden nach Börsenschluss.

Der Abonnementspreis beträgt für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn: 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Für Preussen . . 3 Thlr.  
 Für Deutschland 3 Thlr. 17 Sgr.  
 Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.

Bestellungen werden angenommen:  
 In Berlin: in der Expedition bei **Leopold Lassar, Brüderstr. No. 3,**  
 und bei allen Zeitungs-Spediteuren.  
 Ausserhalb: von allen Postanstalten.

In England: in London, General News-Office 15. Duke Street.  
 Inserate werden in der Expedition, Brüderstrasse Nr. 3, angenommen.

Vorläufige Anzeige.  
**Herrmann Cohn aus Berlin**  
 beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er während des Jahrmarkts wieder mit einem Lager  
**rein leinener Waaren, Tischzeuge und Taschentücher aller Art,**  
 eintreffen wird, und der Verkauf in  
**Busch's Hôtel de Rome** Parterre  
 am Montag den 15. Dezember beginnt. Die Dauer nur 8 Tage.  
 Das Nähere in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Markt 66. **Simon Ephraim** Markt 66.  
 empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Schnittwaaren, **Mänteln** und **Jacken** in Seide, Duffel und  
 Besour, auch für Kinder in allen Größen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Bestellungen  
 werden angenommen und prompt und billigt ausgeführt.

**Zu Festgeschenken**  
 haben wir unsere Leinen-Niederlage bei  
**Madame Vogt, Wilhelmspl. 16,**  
 wieder mit einer passenden Auswahl  
 echt leinener Taschentücher  
 versehen, und empfehlen solche nebst unsern  
 anderen Fabrikaten aufs Beste.  
 Der Weberbeschäftigungsverein für  
 Greiffenberg i. Schl.  
 Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß  
 ich wiederum eine Sendung Strickwolle erhalten, so  
 wie auch eine bedeutende Auswahl von den beliebtesten  
 waitirten Damenröcken.  
**J. Vogt,**  
 Wilhelmsplatz Nr. 16.

**Augendouchegläser**  
 mit **Kaufschuk-Knie** empfehlen die  
**Gebr. Vohl, Optiker, Wilhelmspl. 1.**

**Sühneraugen-Pflaster,**  
 bis jetzt die besten, um diese Schmerzen zu  
 vertreiben. Einzeln das Stück 2 Sgr., das  
 Duzend 20 Sgr. Gcht zu haben bei  
**Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.**

**M. Lejeune's Frostballen-Seife.** Das beste und bequemste Mittel zur Heilung  
 erfrorner Glieder. In Stücken und mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei  
**Ludwig Johann Meyer, Neuestraße**

**Judenstraße Nr. 10**  
 ist täglich **frische Tischbutter**, das Pfund  
 à 8 Sgr. zu haben bei  
**Prochownik.**

Im **Milchkeller** Breslauerstraße Nr. 31,  
 unter der Apotheke, ist jetzt wiederum von Morgens  
 7 Uhr ab hinreichend **gute frische Milch**  
 zu haben.

**5 Silbergroschen**  
 das Pfund bestes raffiniertes Rübol bei  
**M. Badt in Schwesenz.**

Eine oder mehrere Feldmeh-Ketten  
 sucht der Optikus **Bernhardt**, am Wilhelms-  
 platz Nr. 4, schleunigst zu kaufen.

Ich wohne jetzt alten Markt Nr. 82.  
**Dr. Wunk,**  
 prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
 Notorisch arme Kranke, in Sonderheit Augenkranker  
 jeder Art, werden von mir unentgeltlich behandelt.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Mein Wein- und Bier-Lokal  
 verlege ich von Markt Nr. 74 nach Markt  
 Nr. 82 und eröffne dasselbe am **Sonn-**  
**tag den 14. d. Mts. Nachmittags**  
**4 Uhr**, welche Anzeige ich einem hochgeehrten  
 Publikum widme. Das gegenwärtige Lokal  
 bleibt von da ab geschlossen.  
**J. Tichauer.**

Versehungshalber ist Schifferstraße Nr. 12 eine  
 Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Küche nebst  
 Zubehör vom 1. Januar f. z. ab für jährlich 32 Thlr.  
 zu vermieten.

Ein tüchtiger Tapeziergehülfe, der im Dekoriren  
 und Polstern gut bewandert ist, kann sofort die erste  
 Stelle bei mir antreten und dauernd beschäftigt werden.  
 Posen, den 12. Dezember 1856.  
**Anton Sinnemann, Tapezier,**  
 Friedrichstraße Nr. 31.

**A. Löwenthal & Sohn**  
 empfehlen ihre **Weihnachtsgaben** für fleißige  
 Kinder.

**Für nur 9 Sgr.:**  
 Eine sauber gepresste Cartonage enthält: 12  
 Schreibefeste, 1 Diarium, 1 Tafel, 12 Stifte, 12,  
 Stahlfedern, 1 Halter, 12 Bleistifte, 1 Taschkasten,  
 2 Pinsel und 3 geschnittene Federposen.

**Für nur 5 Sgr.:**  
 5 Schreibefeste, 1 Diarium, 1 Brieftasche, 12  
 Stahlfedern, 1 Halter, 1 Pennal, 2 geschnittene Feder-  
 posen, 1 Schieferstift und 1 Bleistift.

**A. Löwenthal & Sohn,**  
 Posen, Markt unterm Rathhause Nr. 5.  
 Bestellungen von auswärts werden pünktlich  
 ausgeführt.

**Spielzeug-Ausverkauf.**  
 Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes  
 vollständig assortirtes Spielzeug-Lager beabsichtige ich  
 bis Weihnachten gänzlich auszuverkaufen. Gleichzeitg  
 empfehle ich eine bedeutende Auswahl von Hand-  
 schuhen, Gummischuhen, seidenen Regenschirmen, fei-  
 nen Toiletten- und Arbeitskästchen, so wie auch weiße  
 und bemalte Porzellan- und Glasachen zu billigen  
 Preisen.  
**S. R. Kantorowicz,**  
 Wilhelmsstraße Nr. 9.

Ein geübter Tabaks-Packeschläger findet Beschäf-  
 tigung bei **Carl Scrin. Urici & Co.,**  
 Breslauerstraße Nr. 4.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen  
 versehener Bedienter findet vom 1. Jan.  
 1857 ab **Wilhelmsstraße Nr. 13** ein Un-  
 terkommen.

Ein im Post- und Polizei-Fache geübter junger  
 Mann wünscht vom 1. Januar f. z. ab ein Engage-  
 ment. Gefällige Offerten werden erbeten sub Lit. L.  
 poste restante Pudewitz.

Ein junger Mann, der die Destillation auf kalten  
 und warmen Wege gut versteht, sucht vom 1. Januar  
 1857 ein Engagement. Reflektirnde belieben ihre  
 Offerten unter Chiffre J. S. poste restante **Gostyn**  
 abgeben zu wollen.

Alle diejenigen, welche an die verstorbene  
 Frau **Ph. Stern geb. Weyl** für entnom-  
 mene Waaren Zahlungen zu leisten haben, wer-  
 den hierdurch von den Nachlass-Kuratoren ebenso  
 höflich als dringend aufgefordert, ihre Rechnun-  
 gen bis spätestens Ende dieses Monats in der  
**Pug- und Modewaarenhandlung**  
**Wilhelmsstraße Nr. 10** zu berichtigten.  
 Posen, im Dezember 1856.

Ein Brief, angeblich 5 Thlr. enthaltend, mit der  
 Adresse Kl. in B. bei B., ist im Hausflur meiner  
 Wohnung gefunden worden, und kann gegen Legiti-  
 mation und Erstattung der Insertions-Gebühren bei  
 mir abgeholt werden. **Dr. H. Cegielski.**

Mittwoch Abend (beim Vortrage des Herrn D.-P.  
 Wenzel über Psychologie) wurde ein schwarzseidener  
 Hut verkauft. Kleine Gerberstraße Nr. 106 bei  
**Barleben** steht der andere Hut zur Disposition.

In der **J. J. Heine'schen** Buchhandlung,  
 Markt 85, ist vorrätzig:  
**Die Konditorei in ihrem ganzen Um-**  
**fange**, von Chr. W. G. Thomas, Konditor  
 in Dresden. Dritte vermehrte Auflage mit Holz-  
 schnitten. Preis 20 Sgr.

Der Improvisator von Hüner-Trams. Dieses fessame Produkt der Dichtkunst und Reithmetik, welches in Palästen und Hütten gleiche Aufnahme und rühmliche Anerkennung gefunden, fördert das Verständniß der poetischen Formen, und ist daher für die Jugend ganz besonders anzupfehlen. Vorrätig in der Gebr. Scherf'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld).

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge.

Sonnabend den 13. Dezember um 5 Uhr Nachmittags Breslauerstraße Nr. 30 im Saale der Realschule Vortrag des Dr. S. J. S. J. jun.: Ueber Photographie, mit Experimenten bei künstlichem Lichte. Eintrittskarten zu den sämtlichen Vorträgen sind beim Kassellan der Realschule im Preise von 3 Thren. für die Person und einen Thaler mehr für jede einzelne Person derselben Familie, in Empfang zu nehmen. Oben dabeist sind auch Billets für eine Person für einen einzelnen Vortrag für 10 Sgr. zu kaufen.

Genannte und ungenannte Freunde meines Rettungshauses, welches jetzt schon 24 Böglinge zählt, haben zum Theil aus der Ferne im vorigen Jahre mir einzelne Liebespenden zugesendet und mich in den Stand gesetzt, meinen Kindern einen fröhlichen und seligen Weihnachtsabend bereiten zu können. Der heilige Abend der Christenheit kehrt wieder und winkt mit vielen äußern Zeichen aus der Ferne. Tausende von Kindern wird die elterliche Liebe beglücken. Für meine armen Kinder schlägt kein eigenes Vater- und Mutterherz in der Welt. Wer wird diesmal an sie denken? Gewiß werden es alle und neue christliche Freunde meiner Anstalt im Namen des Herrn thun. Diese rufe ich mit bittenden Worten an. Die Liebe gegen die Kleinen ist ja eine Liebe gegen den Herrn selbst. Betrost schicke ich diese bescheidenen Zeilen in die Welt hinaus, wo der Herr seine dienenden Jünger hat. Pleschen, den 6. des Christmonats 1856. Strecker, ev. Pfarrer und Vorsteher des Rettungshauses.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 14. Decbr., werden predigen: Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. Nachm.: Hr. Prediger Schönborn. Ev. Petri-Kirche. Vorm. Hr. Pfarrer Lenhards aus Rabergen in Westfalen. Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Wenzel. Mittwoch, 17. Decbr. Abends 6 Uhr: Gottesdienst, Hr. Diaconus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Diab. Pred. Simon. Nachm.: Herr Konfirmandenrat Niefe. Ev.-Luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Hr. Pastor Böhringer. In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 5. - 11. Decbr. Geboren: 2 männl., 2 weibl. Geschlechts. Gestorben: 5 männl., 6 weibl. Geschlechts. Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Moskau: Gel. J. Wächter mit dem Professor Hr. Dr. Veit. Geburten. Ein Sohn dem Hr. Prem.-Lieutenant Grafen Scherbin in Woldeberg, Hr. Rittmeister v. Kehler in Weiskensfeld, Hr. Ritt. Fr. v. Siedt in Weiskensfeld; eine Tochter dem Hr. Hauptmann v. Schlotheim in Stettin, Hr. Superintendent Schneider in Stolp, Hr. Pastor Kühn in Alt-Colzlow. Todesfälle. Klosterfrau F. v. Pauli in Neudruppin, Gel. A. Seiffarth in Rathenow, Frau Pastorin W. Kropatschek geb. Schulen in Nahhausen.

Stattheater in Posen.

Sonntag, drittes Gastspiel des Hr. Theod. Lobe, Mitglied des Hamburger Stadt-Theaters. Neu einstudirt: Der artesische Brunnen. Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Käber. Ballhase - Herr Theodor Lobe. Montag, auf Verlangen: Der Barbier von Sevilla. Herr Lobe wird noch drei Mal auftreten. In Vorbereitung: Die beiden Schützen. Das Theater wird geheizt. Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, Sonntags nur von 12-2 und 4-5 Uhr in der Königl. Hof-Musik-Handlung von G. D. Vock & G. Vock, Wilhelmstraße Nr. 21, zu haben. Joseph Keller.

ODEUM.

Sonnabend den 13. Dezember 1856: Musikalische Abendunterhaltung in den neu eingerichteten Gastzimmern. Anfang 7 Uhr. Friedrich Wilhelm Kretzer.

Eisbeine

Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. d. Mts. bei J. A. Hesse, kleine Gerberstraße Nr. 7.

Sonnabend den 13. Dezember c. Eisbeine bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Heute Sonnabend den 13. Dezember 1856: frische Würst, Schwarkohl und Eisbeine nebst musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet G. Heberscher im „Schlesischen Haus“, Halbböckstraße Nr. 32.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Dezember. Wind: Süd. Barometer: 28. Thermometer: 7°. Witterung: milde klare Luft. Die lebhaftere Nachfrage nach Roggen p. Debr. und Debr.-Jan., welche gestern schon gegen Ende der Börse den Werth dieser Termine ziemlich beträchtlich gesteigert hatte, machte sich auch bei Beginn des heutigen Marktes bemerkbar und bewirkte einen weiteren nicht unerheblichen Aufschwung. Rüböl ist unverändert matt und wurde heute nur wenig, theils zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt.

Zur Kündigung gelangten ca. 500 Ctr., wodurch ein kleiner Anlauf zur Besserung parallelisirte wurde.

Spiritus machte in der Besserung, die hauptsächlich durch überwiegenen Begeh nach effektiver Waare motivirt ist, weitere Fortschritte. Wir haben unsere gute Meinung für den Artikel schon früher zu erkennen gegeben; der jetzige Preislauf bekräftigt sie und wir glauben, er werde sie ferner rechtfertigen. Gefündigt 40,000 Quart. Weizen gefragter, bei mangelnder Auswahl an Offerten. Weizen loco 62-86 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50-65 Rt. Roggen loco 44 a 46 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 45 a 46 a 45 1/2 Rt. bez. u. Gd., 45 1/2 Rt. Debr.-Jan. 44 a 44 1/2 a 44 1/2 Rt. bez. u. Gd., 44 1/2 Rt. Jan.-Febr. 44 1/2 Rt. bez., Frühjahr 45 1/2 a 46 a 45 1/2 Rt. bez., 46 Rt., 45 1/2 Gd. Gerste große 32 a 38 Rt. Hafer loco 20 a 25 Rt. Rüböl loco 16 1/2 Rt. Br., p. diesen Monat 16 1/2 a 16 1/2 Rt. bez. u. Br., 16 1/2 Gd.; Debr.-Jan. 16 1/2 Rt. bez. u. Br., 16 1/2 Gd., Jan.-Febr. 16 1/2 Rt. bez., April-Mai 15 1/2 a 15 1/2 Rt. bez., 15 1/2 Br., 15 1/2 Gd. Leinöl loco 15 1/2 Rt. Br., April-Mai 14 1/2 Rt. Br. Spiritus loco ohne Faß 25 1/2 a 25 Rt. bez., mit Faß 25 1/2 a 25 1/2 Rt. bez., p. diesen Monat und Debr.-Jan. 25 1/2 a 25 1/2 Rt. bez. u. Gd., 25 1/2 Br., Jan.-Febr. 25 1/2 a 25 1/2 Rt. bez. u. Br., 25 1/2 Gd., Febr.-März 25 1/2 a 25 1/2 Rt. bez., 26 Br., 25 1/2 Gd., März-April 26 1/2 a 26 Rt. bez. u. Gd., 26 1/2 Br., April-Mai 26 a 26 1/2 a 26 1/2 Rt. bez., 26 1/2 Br., u. Gd. (B. u. S. S.)

Stettin, 11. Dezember. In letzter Nacht leichter Frost, heute milde Luft. Wind: Süd-West. Temperatur: + 5° R.

Weizen matter, loco 85-90 Pfd. geringer gelb. 58 Rt. bez., feiner gelber 89 Pfd. p. 90 Pfd. 74 1/2 Rt. bez., 88-90 Pfd. do. 70 Rt. bez., p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelb. 75 Rt. Br., 75 1/2-75 Rt. bez., 75 1/2 Rt. Br., 75 Rt. Gd., 89-90 Pfd. schles. 79 Rt. bez. u. Br., 78 1/2 Rt. Gd.

Roggen sehr fest, loco 88-82 Pfd. 42 1/2, 43 Rt. bez., schwächerer von 43 1/2-44 1/2 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Debr. 43, 44 Rt. bez., p. Debr.-Jan. 44 Rt. Br., p. Frühjahr 46, 45 1/2, 46 Rt. bez., 46 Rt. Br., p. Juli-August (600 Wpl.) 48 Rt. bez.

Gerste gefragter, loco pommersche nach Qualität und Quantität 37-40 Rt. p. 75 Pfd. bez., schlesische p. 75 Pfd. 41, 41 1/2 Rt. bez., 42 Rt. Br., schlesische Jan.-Febr. Abladung 42 Rt. p. Konnoissement bez., p. Frühjahr pommersche 74-75 Pfd. 45 Rt. Br., schlesische 43 Rt. bez. u. Gd.

Hafer loco nach Qual. 22 a 24 Rt. Br., p. Frühjahr pommersche p. 52 Pfd. 22 Rt. Gd. Erbsen 40 a 44 Rt. nach Qual.

Rüböl etwas fester, loco 15 1/2, 1 1/2 Rt. bez., 16 Rt. Br., Anmeldungen 15 1/2, 15 1/2 Rt. bez., p. Debr. 16 Rt. Br., p. Debr.-Jan. 15 1/2 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 15 1/2 Rt. bez., p. April-Mai 15 1/2 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Rt. bez. u. Br.

Leinöl p. Frühjahr matt, loco und nahe Termine 15 Rt. incl. Faß Br., p. April-Mai 14 Rt. Br. Spiritus Anfangs fest, schließt stiller, loco ohne Faß 14 1/2, 1/2 bez., abgelaufene Anmeldeung 14 1/2, 1/2 bez., u. Debr. 14 1/2, 1/2 bez. u. Br., p. Debr.-Jan. 14 1/2, 1/2 bez. u. Br., p. Jan.-Febr. 14 1/2, 1/2 bez. u. Br., 14 1/2, 1/2 Gd., p. Frühjahr 13 1/2, 1/2 Br., 14 Gd., p. April-Mai 13 1/2, 1/2 bez., p. Mai-Juni 13 1/2, 1/2 bez. (Distee-Rtg.)

Breslau, 10. Dezember. Weizen weicher 84-88-93-99 Sgr., gelber 80-84-88-91 Sgr., Breanerweizen 66-68-70 Sgr. Roggen loco 50-52-54 Sgr. p. Wpl. b. 25 Scheffel

fein a 82 Pfd. p. diesen Monat 38 1/2 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 38 1/2 Rt. Br., p. Frühjahr 43 Rt. bez. u. Br., 42 Rt. Gd.

Gerste loco 43-45-48 Sgr. Hafer loco 26-27-28 Sgr. Erbsen loco 48-50-52 Sgr. Delfanten. Winterraps 120-126-135 Sgr., Sommeraps 100-105-110 Sgr., Sommerrüben 95-100-108 Sgr. Schlag-Wein 4 1/2-5 1/2 Rt. p. Saß a 2 Scheffel. Kleesaat roth 16 1/2-17 1/2-18 1/2 Rt., weiß 15 1/2-16 1/2-18-19 1/2-20 1/2 Rt. p. Ctr. a 110 Pfd. excl. Sade. Rapskuchen loco 47 Sgr. Br. Rüböl loco 17 Rt. bez. p. Ctr. a 110 Pfd., p. diesen Monat 17 1/2 Rt. bez., Febr.-März-April 16 1/2 Rt. Br., April-Mai 16 1/2 Rt. Br. Leinöl loco 14 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 14 1/2 Rt. Br. Zink loco Bahnhof 8 Rt. 5 Sgr., Gleiwitz Bahnhof 8 Rt. Spiritus (p. 60 Quart a 80 % Tr.) loco 9 1/2-10 Rt. bez. u. Gd., p. diesen Monat 9 1/2 Rt. bez. u. Br., Jan. 9 1/2 Rt. bez. u. Gd., Jan.-März 10-10 1/2 Rt. bez. u. Gd., April-Mai 10 1/2 Rt. bez. u. Br., 10 1/2 Rt. Gd. (B. S. S.)

Wollbericht.

Berlin, 8. Decbr. In den letzten 14 Tagen waren viele Käufer hier, und wurden bedeutende Posten abgesetzt; so mecklenburger und pommersche Kammmollen zu 79-83 Rt., dergleichen Tuchmollen zu 83-86 Rt., russische zu 70-75 Rt. und nach dem Rhein u. s. w. gingen mehrere feine Partien in den 90ern bis etwa 100 Rt. Eine günstige Meinung für das Geschäft gab sich in mehreren Plätzen kund, und bei den sehr mäßigen Vorräten, welche unsere Lager in großartigen und couranten Wollen aufzuweisen haben, ist kaum noch daran zu zweifeln, daß für solche die jetzt verlangten Preise, und vielleicht noch höhere, angelegt werden müssen.

Posener Markt-Bericht vom 12. Dezember.

Table with 4 columns: Item, Price, etc. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rüböl, etc.

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe.

Posen am 11. Decbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll. 12. 8 = 3 = 8 =

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. Dezember 1856.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Donnerstag, 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Lebhafter Umsatz. Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 74 1/2. 5proc. Metalliques Litt. B. 82 1/2. 5proc. Metalliques 73 1/2. 2 1/2proc. Metalliques 38 1/2. Oestreichische Credit-Actien - 1proc. Spanier 23 1/2. 3proc. Spanier 36 1/2. 5proc. Russen Stieglitz 93 1/2. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 94 1/2. Mexikaner 20. Londoner Wechsel, kurz 11, 62 1/2. Wiener Wechsel, kurz 32 1/2. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/2. Petersburger Wechsel 1, 81 1/2. Holländische Integrale 62 1/2. Paris, Donnerstag, 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete durch Kauf-Aufträge in ziemlich günstiger Haltung zu 68, 15, hob sich auf 68, 20. Als man an der Börse versicherte, die Bank werde heute die erwarteten Maassnahmen nicht ergreifen, wich die Rente auf 67, 50, hob sich auf 68, und schloss in besserer Stimmung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94 gemeldet. Schluss-Course. 3proc. Rente 68, 45. 4 1/2proc. Rente 92. Credit-mobilier-Actien 1540. 3proc. Spanier 38 1/2. 1proc. Spanier 24. Silberanleihe 89. Oestr. Staats-Eisenbahn-Actien 831. Lombardische Eisenbahn-Actien 655. London, Donnerstag, 11. Dezember, Mittags 1 Uhr. Consols 94.

# Literatur und Musik.

bes bei den einzelnen Schriften nur diejenigen unserer Buchhandlungen bezeichnen können, von denen wir dies auf geschäftlichem Wege mit Bestimmtheit wissen.

## A. für Erwachsene.

Zwölf national ökonomische Vorträge von Michel Chevalier. Deutsche Ausgabe von J. G. Horn. Leipzig, H. Hübner. 1856. (Vorrätzig in der J. J. Heine'schen Buchhlg. hieselbst.) — Der Vfr. dieser Vorträge, anerkannt einer der bedeutendsten und geistreichsten Nationalökonomien, der Nachfolger des berühmten J. B. Say auf dem Lehrstuhl am Collège de France, hielt dieselben als Einleitungen zu seinen Jahreskursen von 1840 — 1852, und sie enthalten, wie der Uebersetzer ganz richtig im Vorworte bemerkt, eine klare Darlegung und einen im Ganzen wohl gelungenen Beantwortungsversuch der wichtigsten allgemeinen Fragen, die heutzutage an die Nationalökonomie gestellt werden. Das dürfte schon die Aufzählung ihrer Stoffe darthun. Sie behandeln nämlich 1. die Größe und die Schwäche der modernen Industrie; 2. das soziale Problem der Gegenwart; 3. die Nothwendigkeit der Steigerung der Produktion; 4. und 5. den gesehlichen und den öffentlichen Kredit; 6. die Nothwendigkeit des Gewerunterrichts; 7. die Bevölkerungsfrage; 8. die Freiheit der Arbeit; 9. die Nationalökonomie und den Sozialismus; 10. die Uebereinstimmung zwischen Nationalökonomie und Moral (ein zum Theil allerdings etwas ideales Kapitel!); 11. das Verlangen nach Wohlstand, und 12. den Fortschritt (im Allgemeinen und den wissenschaftlichen Fortschritt insbesondere). Die wichtigen Momente, die hier übersichtlich angedeutet und mehr oder minder, in populär-philosophischer Deduktion klar und anschaulich auseinandergesetzt werden, müssen, namentlich wo sie von einem so bedeutenden Manne, einer durch umfassendes Wissen und reiche Erfahrung auf diesem Gebiete hervorragenden Autorität, vorgetragen werden, zweifaches Interesse erregen. Es ist wahr, der Vfr. läßt sich bisweilen von seinem wohlgemeinten, edlen Eifer, von seinem Idealismus etwas zu weit fortreißen. Indes diese Begeisterung ist auch ein Vorzug, da man sie selten nur auf eine Wissenschaft angewendet findet, die man als eine rein praktische, ja als eine ziemlich trockene anzusehen sich irrtümlich gewöhnt hat. Ueberall vertritt er durchweg humane, fortschrittliche und freundschaftliche, gesunde Ansichten, und wo sich Einzelnes gegen seine nationalökonomische Anschauungsweise einwenden läßt, ist das doch in der That nicht von solcher Bedeutung, daß es die Resultate wesentlich zu alteriren vermöchte. Wir haben auch in Deutschland bekanntlich sehr hervorragende Größen auf diesem Gebiete; aber die Mehrzahl ihrer Werke trägt ein so streng wissenschaftliches Gewand, daß das größere Publikum zu ihnen sich minder hingezogen fühlen kann, während was auf dem einschlägigen Felde in populärer Weise (und wirklich in großer Zahl) produziert worden, meist nur mit einzelnen Gegenständen, mit momentan angeregten Tagesfragen sich beschäftigt, und eben deshalb, abgesehen von ihrem größeren oder geringeren Werthe, nothwendig mehr einem ephemeren Interesse dient, wohl gar unverschuldet die Klarheit der Anschauung trübt, statt sie zu fördern bei der großen Menge derer, welchen die Kenntniß und der Ueberblick über die allgemeinen Forderungen dieser Wissenschaft und deren philosophische Begründung abgehen. Deren aber ist eine sehr große Zahl auch unter den Gebildeteren, und das ist um so tiefer zu beklagen, als grade diese Wissenschaft in der That die Interessen Aller unmittelbar berührt. Die hier angezeigten Vorträge können sehr wohl dazu dienen, ihr eine weitere Verbreitung zu gewinnen, und namentlich von diesem Standpunkte aus erscheinen sie uns als ganz besonders empfehlenswerth. Die Uebersetzung ist gut, wenn wir auch bisweilen einen Anflug von Schwerfälligkeit und einen Mangel an Eleganz durch das ehrenwerthe Bestreben des Uebersetzers nach möglichst treuer Wiedergabe des Originals, dem er mit Neigung sich hingibt, entschuldigen müssen.

William Ellis' Elementargrundsätze der Volkswirtschaft. Deutsch von V. Müller. Lpzg., H. Hübner. 1856. Zweite Auflage (vorrätzig in der Heine'schen Buchhlg. hieselbst). — Daß die vorliegende Schrift bereits eine neue Auflage erlebt, könnte uns und für sich schon, bei ihrem Inhalt, für den Werth derselben sprechen und uns einer eingehenderen Anzeige überheben, wenn uns nicht zufällig die Erfahrung gelehrt hätte, daß grade in hiesigen Kreisen dieselbe sehr wenig bekannt geworden ist, während sie das Gegentheil verdient. Denn es ist uns bisher in der That noch kein Werk auf diesem Gebiete vorgekommen, das so einfach, klar und populär die Grundsätze und Kategorien der politischen Ökonomie selbst für den keineswegs wissenschaftlich Gebildeten darlegt, als eben das vorliegende. Wenn auch der Uebersetzer uns etwas zu weit mit der Behauptung zu gehen dünkt, daß die Schrift für Personen jedes Standes und Alters brauchbar sei, so ist doch die gesammte Darstellung so einfach und folgerichtig, so durchsichtig und übersichtlich, überdies durch praktische Beispiele so schlagend erläutert, daß auch wir gern zugestehen, ein ähnlich praktisches Werk in dieser Branche unter den zahlreichen deutschen nicht zu kennen, und daß wir es als eine vorzugsweise praktische Ergänzung zu dem vorangezeigten von Chevalier angesehen wissen möchten. Das Original wird in der That als Lehrbuch in den von Vfr., als eine Folge (oder, wenn man lieber will, als eine Vorbereitung) für die mechanic institutions — Handwerker- und Kunstschulen — in Gemeinschaft mit dem Grafen Radnor begründeten Vorkurschulen für Arbeiterkinder in England gebraucht, und W. Ellis ist es, der nicht nur die Idee gefaßt, sondern sie auch praktisch realisiert hat, in diesen Volksschulen die politische Ökonomie zum Lehrbuche zu machen. (Beiläufig, auch in Hamburg besteht eine ähnliche Einrichtung.) Die Schrift ward von der engl. Kritik mit großer Auszeichnung aufgenommen; sie hat sich thatsächlich als Lehrbuch in jenen Schulen seit Jahren bewährt, und ist auch ins Französische übersetzt worden. Daß auch die deutsche Uebersetzung einem wesentlichen Bedürfnisse entgegenkommt, muß vollkommen anerkannt werden, und Uebersetzer und Verleger haben sich dadurch ein namhaftes Verdienst erworben. Die Uebersetzung ist fließend und populär; sie könnte aber wohl noch etwas glatter gefeilt sein. In der Behandlung selbst vermischen wir keinen der Grundbegriffe der Volkswirtschaft, und wir empfehlen das Werkchen Allen, denen es um Gewinnung klarer Anschauung der weltbewegenden Prinzipien des Kapitals und der Arbeit, der Industrie und des Handels, der Steuern und der Konsumtion u. dgl. nach ihren verschiedenen Beziehungen zu thun ist. Es herrscht über alle die hier einschlägigen Punkte noch häufig eine sehr große Begriffsverwirrung, und jeder so wohlgelungene Versuch zu deren Aufhellung verdient die vollste Anerkennung und die allgemeinste Benutzung.

Es ist in der That schon eine ziemlich geraume Zeit, daß wir bei einem Blick auf unsern gefüllten Büchertisch und eines gelinden Schauer nicht zu erschauern vermögen. Die Masse des kritisch zu scheidenden und zu besprechenden Materials hat sich zu Bergen angehäuft, und das heranabende Weihnachtsfest verursacht ein lawinenartiges Anwachsen, das die Abtragung des Bücher-Schimborasso immer schwächer macht. Schon bei Beginn unsrer hiesigen redaktionellen Wirksamkeit haben wir ausgesprochen, daß wir es für eine Pflicht der Tagespresse erachten, die Bestrebungen auf literarischem Gebiete in den Kreis ihrer Erörterung zu ziehen, und wir haben diesem Prinzip nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht. Nach Möglichkeit, sagen wir. Wer die Verhältnisse unsrer Zeitung mit unbefangenen Blicke zu betrachten vermag und den guten Willen dazu hat — wer die Tendenz derselben und das unablässige Streben, sie mehr und mehr zu dem Range einer tüchtigen Provinzialzeitung zu erheben, beachten will — wer die nicht selten fast erdrückende Last der auf uns eindringenden Ansprüche verschiedenster Art und Arbeiten mannichfaltigster Gattung würdigen mag — wer endlich auch den, trotz der eingetretenen bedeutenden Erweiterung, der klar aufgesetzten Tendenz der Zeitung gegenüber immer noch beschränkten Raum derselben (der weit öfter als uns selbst lieb, die gewünschte ausgedehntere feuilletonistische Wirksamkeit gebieterisch verhinderte) und die äußerst schwierig gewordene Bewältigung des reichen Materials bei den verschiedenartigsten Ansprüchen in den Kalkül ziehen will: der wird uns wenigstens Entschuldigung angeheißeln lassen, wenn wir Unmögliches nicht möglich zu machen vermochten. Wer das nicht will . . . habeat sibi! Gegen Unverstand oder bösen Willen kämpfen Götter selbst vergebens, und wir bescheiden uns gern. — Aber wenn wir auch die Berücksichtigung der Literatur seitens der Tagespresse als eine Verpflichtung ansehen, so darf doch auch die andere Seite dieses Verhältnisses nicht, wie das bisweilen fast den Anschein gewinnt, ganz übersehen werden — die nämlich, daß bei einer großen Zahl literarischer Produkte es von Seiten der Autoren und Verleger als eine Gefälligkeit angesehen werden sollte, wenn eine größere politische Zeitung den knapp gemessenen Raum ihrer Spalten der Besprechung von Erzeugnissen öffnet, die nicht grade von der höchsten Wichtigkeit für Wissenschaft, Kunst und Leben sind: derartige Erzeugnisse sind, der Natur der Sache nach, selbstredend nur seltene Erscheinungen, während die übergroße Mehrzahl nur relativen Werth, relative oder doch enger begrenzte Berechtigung hat, neben anderen genannt zu werden, wobei wir übrigens ausdrücklich wiederholen wollen, was wir schon im vorigen Jahre bei ähnlicher Gelegenheit ausgesprochen, daß wir in der That Wertloses in d. Bl. nicht besprechen, noch weniger jemals empfehlen werden. Gegen das absolut Wertlose muß auf allen Gebieten die Kritik sich streng abweisend verhalten, und durch keinerlei Rücksicht für dasselbe sich gewinnen lassen: es stände anerkanntermaßen um Kunst und Literatur in all ihren Nuancen besser, produzierende wie reproduzierende Künstler und Schriftsteller würden in unberechenbarem Vortheil sein, das Publikum selbst würde überall höhere Achtung vor der Kritik haben und derselben einen größeren, entscheidenderen Werth und Einfluß beimessen, wenn sie überall ehrlich und grade, unparteiisch und sicher, und mit scharfer Unterscheidung der Verhältnisse prinzipiell gehandelt würde. Daß die Ansprüche der Kritik in Lob oder Tadel nicht absolute sein dürfen, daß sie die verschiedenartige Tendenz, die klar ausgesprochene Bestimmung der einzelnen Erscheinungen mit Rücksicht auf die verschiedenen Lebenskreise, auf den mannichfach wechselnden Geschmack des Publikums u. dgl. erwägen haben, da namentlich in der neueren Zeit der vornehm exklusive Charakter der Erzeugnisse auf dem literarischen und künstlerischen Gebiet eublich dem anerkanntwertigen, segensreichen Bestreben nach Verallgemeinerung der geistigen und Gesichtsgebildung in wirklich großartigem Maße Platz gemacht hat — das als die Ansprüche der Kritik jene angedeuteten Kategorien als mitbestimmende wohl ins Auge zu fassen haben, widerspricht sonach keineswegs den obigen Anforderungen, weist vielmehr denselben erst den richtigen Ausgangspunkt an.

Was wir nun in der folgenden Uebersicht uns vorliegender Erscheinungen auf den betreffenden Gebieten, wie es uns eben von den verschiedensten Seiten zugekommen, anzuzeigen und nach Bedürfnis zu empfehlen haben, ist gar mannichfaltiger Art. Auf irgend welche Vollständigkeit macht das Besotene keinen Anspruch; es wäre thöricht, das auch nur annähernd voraussetzen zu wollen. Ja, die Besprechung selbst ist durch den Drang der Umstände und die nothwendige Berücksichtigung der räumlichen Verhältnisse gezwungen, die etwa gewünschte Ausführlichkeit auf ein bescheidenes Maas zu beschränken, da nur Andeutungen zu geben, wo sie gern tiefer eingehen möchte — sind wir doch genöthigt, selbst früher schon neigungsvoll eingehender Behandeltes zu verkürzen! — um soweit thunlich den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden. Ist's doch von zweifacher Wichtigkeit, grade in der heranabenden Freizeit auf die literarischen Produkte hinzuweisen, um vielleicht für Jung und Alt, für Groß und Klein noch Fingerzeige zu geben, was wohl dem Einen oder Andern eine erfreuliche, nützbringende Gabe auf dem Weihnachtstische unter dem Christbaum sein und werden könnte. Und es ist unumstößlich, daß grade zu Weihnachtsfesten jede gute und schöne Erscheinung auf dem weiten Felde der Literatur und Kunst sich eignet, da auch sie dazu wesentlich beiträgt, Licht zu verbreiten und seine Strahlen in ihrer Wirksamkeit zu verstärken, also, wenn immer in bescheidenem Maße der hohen Absicht zu dienen, deren erhabenster Idealismus wir ja eben das große Fest danken zur Erinnerung an das Erscheinen dessen im Fleische, der das „Licht der Welt“ und in die Welt gekommen ist, die Schatten des Todes zu besiegen und die intellektuelle und moralische Finsterniß mit ewiger göttlicher Gewalt zu bannen.

Auch diesmal werden wir, wie im vorigen Jahre, an einer ganz allgemeinen Eintheilung festhalten, indem wir die Schriften für Erwachsene von den Jugendschriften sondern, obschon wir sehr wohl wissen, daß beide Kategorien sehr häufig ineinander übergreifen, daß nicht wenige der Schriften für Erwachsene mit Vortheil auch von der reiferen Jugend gelesen werden können, und daß das eine triviale, ihrem Zweck durchaus nicht entsprechende Jugendschrift ist, die nicht auch von den Eltern mit Theilnahme gelesen werden mag. Indes wir lieben den pedantischen Schematismus nicht, am wenigsten auf den Gebieten des freilebigen Geistes, wo das „Einschnüren in spanische Stiefel“ allemal vom Uebel ist, während auch für eine durchgreifende und detaillierte Systematisirung weder Stoff noch Raum ausreichen würde. Es sei, ehe wir zur Besprechung selbst übergehen, nur noch darauf hingewiesen, daß jedenfalls alle hier erwähnten Werke in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen zu haben sind, daß wir in-

Unserer Zeit. Lpzg., Hrn. Schulte. 1856 (vorrätzig in der Mittler'schen Buchhlg. — A. G. Völpner — hieselbst). — Der ungenannte und ungenannte Vfr. dieses Schriftchens gehört zu denen, welche die unzulänglichen Mängel der Gegenwart im öffentlichen, sozialen und Privatleben, Mängel, die, wie er selbst anerkennt, in der Geschichte der Menschheit auch sonst schon verschiedentlich vorhanden gewesen, gern beseitigt sehen und beseitigen helfen möchte. Er erkennt die Quelle dieser Mängel vorzugsweise in dem gestörten Gleichgewicht der harmonischen Ausbildung der beiden Hauptseelenrichtungen oder Hauptgeistesrichtungen (man könnte mit ihm vielleicht über die angenommene Identität von Seele und Geist streiten), als welche er „Verstand und Gefühl“ bezeichnet. Er vindicirt unsrer Zeit, wie der der Erscheinung des Christenthums und der des Eintritts der Reformation, die bedenklich überwiegende Ausbildung des Verstandes, mit Hintansetzung und auf Kosten des Gefühls; er findet die Quelle aller Schwächen und Mängel in dem überwiegenden Mangel an Liebe. Er wendet dies praktisch an auf verschiedene Verhältnisse, z. B. auf das Unterrichts- wesen, auf Handel und Verkehr, auf Liebe, Freundschaft, Gesellschaften, Vergnügen, Wohlthun, auf Politik, Krieg, Verfassung, auf die Kirche und das Gerichtswesen (man sieht, einer streng logischen Anordnung befolgt sich der Vfr. grade nicht), und sagt da so manches wahre, treffende und beherzigenswerthe Wort. Doch möchten wir nicht behaupten, daß wir eben neue und tiefe Gedanken gefunden, oder dem Gefagten doch neue Gesichtspunkte und geistreiche Anwendungen abgewonnen gesehen hätten. Der Vfr. ist ohne Zweifel ein Ehrenmann, dem das Wohl der Menschheit ernstlich am Herzen liegt, dem es ein inneres Bedürfnis ist, nach Kräften für dasselbe wirksam zu sein. Aber es will uns fast bedünken, als hätte er sich wo möglich selbst von dem gerügten Mangel unsrer Zeit erst freier machen sollen: auch ihm scheint die harmonische Ausbildung der beiden Seelenrichtungen „zu mangeln, nur mit der Maßgabe, daß bei ihm das Uebergewicht auf Seiten des Gefühls sich findet. Solche Männer sind höchst lebenswüthig und ihre wohlmeinende Absicht wird und kann Niemand billigerweise verkennen, man wird sie achten und ehren. Aber die Wirkungen ihrer Thätigkeit auf philosophischen Gebieten sind prekär; sie überzeugen nur ihre Gesinnungsverwandten, weil sie in der Entwicklung mit zu wenig logischer und dialektischer Schärfe verfahren und den Gegnern so manche bedenkliche Blöße geben. Auch das Streben nach harmonischer Ausbildung kann bei mangelnder Energie einseitig werden.

Die deutschen Zettelbanken. Von H. S. Herz. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856 (vorrätzig in allen Buchhlg.). — Banken auf Aktien gegründet, welche von deutschen Regierungen zur Ausgabe von Papiergeld ermächtigt werden, sind eine Erscheinung der Gegenwart. In anderen Ländern aber, namentlich in den Vereinigten Staaten und in England, bestehen derartige Institute seit längerer Zeit. Auf diese Wahrnehmung begründet der Vfr. die Nothwendigkeit, aus den anderswo gemachten Erfahrungen den praktischen Nutzen für die solide Begründung und die möglichst vortheilhafte Geschäftsführung dieser, nach allen Richtungen hin interessirenden Institute zu ziehen, und durch eine vergleichende Darstellung zur Orientirung, wie zur möglichen Beseitigung des Schwindels beizutragen, von dem ja auch sie theilweise ergriffen worden sind. Ein dankenswerthes Unternehmen gewiß, wenn es so verständig, klar und gewissenhaft ausgeführt wird, als das Seitens des Vfrs. hier geschehen ist. Er bespricht in sechs Abschnitten: den doppelten Zweck der Zettelbanken (für das Publikum und die Unternehmer), den Kredit der Lehnkassen, das Wesen der Banknoten, den Mißbrauch des Bankkredits, den Einfluß der Banken auf Preise, und die Schutzmittel gegen den Mißbrauch der Banken, während er anhangsweise eine kurze Zusammenfassung des autorisirten Papiergeldes in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten giebt (das sich beiläufig zu Anfang dieses Jahres auf 1050,136,268 Thlr. belief). Wir können das treffliche Schriftchen Allen, welche es in Bezug auf diesen Gegenstand um eine kurzgefaßte aber gründliche Belehrung zu thun ist, gelegentlich empfehlen.

Ueber gerechte Vertheilung der Steuerlast, insbesondere über Grundsteuer und Grundsteuerausgleichung, von W. L. v. Wedemeyer-Schubrade. Berlin, F. Schneider & Co. 1856 (vorrätzig in der Mittler'schen Buchhlg. — A. G. Völpner — hieselbst). — Bei den fortwährend wachsenden Bedürfnissen des Staats müssen nothwendig auch die Einnahmequellen denselben vermehrt werden. Ob der vielfach ausgesprochene Grundsatz, man dürfe eben die Einnahmen durch die Ausgaben nicht übersteigen lassen (ein für private Verhältnisse unbedingt ganz richtiger) auch so unbedingt auf die Staatsfinanzwirtschaft Anwendung finde, braucht hier ebensowenig erörtert zu werden, als die unter Umständen gewiß sehr zweifelhafte Frage, ob Steuererhöhungen erforderlich sind, oder ob durch Auffindung und Flüssigmachung anderer Einnahmequellen der unumgänglich nothwendige Mehrbedarf gedeckt werden könne. So manche Doktrin empfiehlt sich in der Theorie als außerordentlich überzeugend und richtig, die doch vor den gebieterischen Anforderungen der Praxis in großartigen Verhältnissen, die eben Alle Berücksichtigung erheischen, nicht Stand hält. Auch bei uns ist jetzt die Frage der Steuererhöhung wieder einmal eine brennende geworden und man hat dabei namentlich auch auf die Grundsteuer wieder sein Augenmerk gerichtet. Unter diesen Umständen wird das oben bezeichnete Schriftchen von mannichfacher Interesse sein, dessen Vfr. sich entschieden gegen die Grundsteuer und deren Erhöhung ausspricht, und die Einkommensteuer für die einzig richtige und zweckmäßige erklärt. Im Prinzip wird sich Jeder mit ihm einverstanden erklären müssen; daß indes vom Standpunkte der praktischen Erfahrung dagegen so manches keineswegs Unerhebliche sich einwenden läßt, ist ja hinreichend bekannt. Läßt sich nun auch nicht verkennen, daß der Vfr. in seiner Schrift pro domo kämpft und also nicht ganz objektiv verfährt, so daß man unmöglich in allen seinen Darlegungen und Deduktionen ihm beistimmen kann, so enthält dieselbe doch des allgemein Beherzigenswerthen so Manches, daß wir gern auch hier auf sie die Aufmerksamkeit lenken wollen.

Die Erhöhung der Tabaksteuer und ihre Folgen. Lpzg., J. Hebenstreit. 1856 (vorrätzig in allen Buchhlg.). — Diese Broschüre war zunächst durch den bekannten Diergardt'schen Antrag hervorgerufen, und stellt sich erklärlich vollständig auf die Seite der Gegner. Jene brennende Frage ist nun allerdings für jetzt vollkommen beseitigt. Indes erscheint es kaum zweifelhaft, daß sie dessemungeachtet keineswegs für immer abgethan ist: sie wird wohl gelegentlich immer von Neuem wieder auftauchen, und so mag denn auch diese kleine Schrift mit ihrer verständig klaren Auseinandersetzung nicht ganz vergessen sein — wir haben schon früher einmal auf sie gelegentlich hingewiesen.

Rotted's und Welcker's Staatslexikon erscheint jetzt in dritter Auflage, in etwa 120 Hefen à 8 Sgr., im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig (vorrätig in allen Buchhdlg.); Karl Welcker hat sich der Umarbeitung des nach seinen Vorzügen und nach seinen Schwächen in den betr. Kreisen hinlänglich bekannten Werks unterzogen, und steht zu erwarten, ob derselbe die letzteren, theilweise allerdings prinzipiellen, als solche zu erkennen und zu beseitigen gemeint sein wird. Ueber ein derartiges einzelnes Heft geben wir übrigens keine detaillirte Besprechung. Dasselbe gilt von Dr. Bluntzsch's deutschem Staatswörterbuch, unter Mitredaktion von R. Brater. Stuttgart u. Leipzig, Expedition. 1856 (vorrätig in der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst), das in etwa 100 Hefen à 10 Sgr. innerhalb fünf Jahren erscheinen soll, und dessen erstes Heft uns vorliegt. Wird uns Gelegenheit gegeben, kommen wir später darauf zurück.

Der preussische Civilprozeß, von Adolf Franz. Magdeburg, C. Fabricius. 1856 (vorrätig in der Mittler'schen Buchhandlung — A. E. Döpner — hieselbst). — Mit dem so eben ausgegebenen 9. Heft ist dieses höchst empfehlenswerthe Werk nunmehr geschlossen worden, auf das wir schon im vorigen Jahre nach Verdienst die Aufmerksamkeit des Publikums, nicht nur des juristischen, sondern auch aller Geschäftsmänner des Bürgerstandes gelenkt haben. Der Bearbeiter hat mit eben so großer Neigung als Umsicht das Werk bis zu Ende geführt, alle vorhandenen Quellen sorgsam benutzt, es an Vollständigkeit und Gründlichkeit so wenig, als an wohlgeordneter übersichtlicher Darstellung fehlen lassen, und durch Hinzufügung eines ausführlichen, alphabetisch geordneten Sachregisters den Gebrauch desselben wesentlich erleichtert, während der Verleger durch eine anständige und saubere Ausstattung und durch civilen Preis auch redlich das Seinige dafür gethan hat. So sei denn dies wirklich praktische Handbuch (wir möchten es für den Geschäftsmann und für den jüngeren, angehenden Juristen fast als ein unentbehrliches bezeichnen) angelegentlich nochmals empfohlen.

Preussens Kaufmännisches Recht. Gesetzbuch, Lehrbuch und Kommentar. Für Kaufleute und Juristen, von Ferd. Fischer. Breslau, Korn. 1856 (vorrätig in allen Buchhandlungen). — Das vorliegende Werk ist ohne Zweifel eins der bedeutendsten von denen, welche in neuester Zeit auf dem Gebiete der juristischen Literatur erschienen sind, und verdient die vollste Beachtung nicht nur der Rechtsgelehrten von Fach, sondern namentlich auch der Kaufleute. Was wir bisher an ähnlichen Arbeiten besaßen, gehörte wirklich vollständig in die Kategorie der einfachen, bisweilen selbst ziemlich mangelhaften Kompilationen. Hier aber liegt eine streng wissenschaftliche Arbeit vor, die mit großer Kenntniß, mit Geschick und Scharfsinn verfaßt ist, und durch den trefflichen Kommentar wie durch die Vergleichung mit dem gemeinen, Hamburger, östreichischen, ungarischen, holländischen, französischen, neapolitanischen, portugiesischen, spanischen und russischen Handelsrechte einen doppelten und bleibenden Werth erhält. Was der Vfr. gewollt, sagen wir am Besten mit seinen eigenen Worten: „Das Buch hat sich die Aufgabe gestellt, die preussischen Rechtsquellen über das kaufmännische Recht mit Hilfe der Geschichte, der fremden Gesetzgebung und der Wissenschaft auf Rechtsprinzipien zurückzuführen und demnachst aus denselben die einzelnen Rechtsinstitute zu entwickeln, zugleich aber auch das deutsche Recht und die anderen Gesetzgebungen nicht unbeachtet gelassen und die Rechtsprinzipien derselben mit denen der preussischen Gesetzgebung in ein wissenschaftliches System zu bringen gesucht. Es ist nun aber nicht bloss für den Juristenstand, sondern auch für den Kaufmann und den tüchtigen Handelsrichter bestimmt. Es soll dem Kaufmann die Möglichkeit gewähren, ohne Zuziehung von Juristen die gesetzlichen Bestimmungen in ihrem Zusammenhange und in ihrer speziellen Bedeutung zu erfassen, und seine geschäftlichen Verhältnisse in und außerhalb Preussens richtig zu beurtheilen. Es umfaßt allerdings nicht diejenigen Handelsgeschäfte, welche dem Kaufmannsstande nicht eigenthümlich sind, denn diese sind für den zweiten Theil bestimmt. Aber es erstreckt sich über das ganze kaufmännische Recht, also auch über Institute, welche bisher nur wenig besprochen wurden, wie der Frachtverkehr, die Stromschiffer, Post und Eisenbahn, Mäklereirecht u. s. w. (Abschnitt VII.) Am ausführlichsten werden die offenen Handelsgesellschaften, Kommandit- und Aktiengesellschaften (Abschnitt IX.) besprochen. Neu ist die systematische Zusammenstellung der Rechtsprinzipien der fremden Handelsgesetzgebungen. Mehrmals ist dieselbe von der französischen Regierung unter der Restauration erstrebt, aber nicht erreicht worden.“ Bis hierher müssen wir mit dem Vfr. uns vollständig einverstanden erklären und ihm überdies das unumwundene Zeugnis geben, daß was er in redlichem Streben gewollt, er auch mit glücklichem Gelingen wahrhaft trefflich durchgeführt habe. Allein so sehr wir auch in Betreff der praktischen Frage die ehrenhafte Gesinnung zu schätzen wissen, welche im Sinne vieler tüchtiger Juristen unser Allgem. Landrecht auch in Bezug auf das kaufmännische Recht für die jetzigen Zeitverhältnisse als vollkommen genügend, und eine neue Kodifikation als durchaus unzeitgemäß erachtet: so vermögen wir uns doch damit nicht einzuverstehen und glauben in der That gegenseitiger Ansicht sein zu dürfen. Wir halten eine neue Kodifikation des Handelsrechts, wie sie jetzt in Aussicht steht, und namentlich wenn sie, was nach Lage der Verhältnisse zu hoffen ist, zu einem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch führt, für ebenso zweckmäßig als wünschenswerth. Daraus aber folgt noch keineswegs, daß das hier angekündigte treffliche Werk ein überflüssiges sei. Der Vfr. spricht sich darüber kurz so aus: „Zu spät erscheint das Buch nicht, denn Gesetzbücher werden nicht wie einzelne Gesetze und Ordnungen in einem Semestre entworfen und veröffentlicht, und es vergehen bis zur Verkündung der erwarteten Gesetzgebung wohl noch mehrere Jahre. In es ist, wie die Vorrede ausführlich, nicht einmal wahrscheinlich und noch weniger wünschenswerth, daß wir gegenwärtig, mitten in der gewaltigen Umgestaltung der Handelsverhältnisse, ein neues Handelsgesetzbuch erhalten. Wir brauchen Handelsgerichte, nicht ein Handelsgesetzbuch.“ Das Buch ist viel zu sehr von wissenschaftlichem Geiste durchdrungen und aus wissenschaftlichem Standpunkte gearbeitet, als daß es seinen Werth verlieren sollte. Es wird bis zur neuen Kodifikation dem Juristen wie dem Kaufmann willkommen sein, und selbst nach jener noch in vielen Fällen belehrend, anregend, wenn auch minder praktisch brauchbar bleiben. Es handelt in 9 Abschnitten: 1) von den Kaufleuten und denen, die kaufmännische Rechte haben; 2) von dem Recht, ein kaufmännisches Gewerbe zu treiben — von den Kauffrauen; 3) von den kaufmännischen Rechten (Firma, Gerichtsstand, Handlungsbücher, Zinsen, Provisoren etc.); 4) von den kaufmännischen Verpflichtungen (Empfehlungen, Handelsbürgschaften etc.); 5) von dem Handlungspersonal; 6) von den Hilfspersonen, Mäklern etc.; 7) von den Personen und Anstalten, die sich mit dem Transport der Waaren befassen (Fuhrleute, Schiffer, Eisenbahnen, Post); 8) von den An-

stalten zur Förderung des Handels (Handelsministerium, Handelskammern, Börse — mit der Berliner Börseordnung — Wessen etc.); 9) endlich von den Handelsgesellschaften, offenen, Kommandit-, Aktiengesellschaften.

Kürze Darstellung des preuß. Rechts der Gegenwart. Unter Beibehaltung der Legalordnung und Annotirung der Parallelen des römischen Rechts, von Constantin Dulheuer. Berlin, Decker'sche Geh. Oberhofbuchdruckerei 1856 (vorrätig in der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst). — Wir müssen von vorn herein den Fleiß des Verfassers und die Brauchbarkeit des Buches, welche sich jedoch hauptsächlich auf die Vorbereitung zum 2. und 3. juristischen Examen beschränkt, anerkennen, dürfen aber dabei um so weniger in Abrede stellen, daß dem Vfr. hier und da etwas Falsches oder Unrichtiges untergelaufen ist, als gerade dadurch das Buch in den Augen von Examinanden, so paradox das auch klingen mag, eher an Werth gewinnt, als verliert. Der Vfr. versucht im Anschluß an das Landrecht in möglichst präziser Kürze den jetzigen Rechtszustand darzustellen und verliert zu diesem Behufe die neueren Verordnungen und Gesetze, so wie die Präjudizien des Obergerichtes mit dem landrechtlichen Texte. In lausenden Anmerkungen sind sodann Vergleiche mit dem römischen Recht und deutschem Privatrecht gegeben. Der Landrecht selbst scheint an einzelnen Stellen nicht dem dortigen Wortsinne gemäß wiedergegeben, doch beschränkt sich dies eben nur auf vereinzelte Sätze. Die neueren Gesetze sind fleißig in den Text hineingearbeitet und am Rande zitiert. Eine ähnliche Auszeichnung wäre auch für das sonstige zum Landrecht nicht gehörige Material, die eignen Zusätze und namentlich die Präjudizien wünschenswerth gewesen. Einzelne Materien möchten wohl ein wenig zu flüchtig behandelt sein. Wir rechnen z. B. die Lehre von der Ehe zur linken Hand dahin. Das Lehrrecht ist ganz unberücksichtigt geblieben. Wenn schon das Landrecht in dieser Beziehung auf das gemeine Lehrrecht zurücktritt, die Abweichungen hätten in Kürze angedeutet werden sollen, denn das allerdings in der Wurzel ererbene Institut lebt wenigstens, wie wir hören, für die Examina noch fort, und der Vfr. hätte dafür lieber die rechtlichen Allegate etwas mindern können. Als besonders gut bearbeitet müssen wir den Tit. 12, Theil I., den Tit. 1, Theil II., auch den Tit. 2, Theil II. bezeichnen, und scheint überhaupt der 2. Theil etwas präziser und schärfer bearbeitet zu sein. Es ist hier sehr klar gestrichelt. Die Anmerkungen aus dem deutschen Privatrecht zeugen von Selbstständigkeit wie sie auf diesem Gebiete namentlich anerkennenswerth ist. Der Vfr. ist nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, einheitlich bei einer Masse zu verfahren, die größtentheils in zerstreuten und vielfach differirenden Bruchstücken vor dem Juristen liegt. Die Anmerkungen aus dem römischen Recht sind zwar in der Mehrheit den jetzigen Ermittlungen und neuen Ansichten gemäß, doch ist auch hier eine Prüfung nicht unwichtig, weil manche Kontroverse wohl nicht nach der richtigen Quellen-Interpretation dargestellt und entschieden ist. Ein sehr vollständiges Sachregister erhöht wesentlich die Brauchbarkeit des Werkes. Berücksichtigen wir endlich noch die für das Auge wohlthuende Ausstattung und den für ein juristisches Werk dieser Art äußerst civilen Preis, so können wir nicht umhin, dasselbe im Allgemeinen der Gunst des juristischen Publikums und im Speziellen den Kandidaten als Grundlage für ein Repetitorium anzupfehlen.

Die Präjudizien des K. Obergerichtes, seit ihrer Einführung im Jahre 1832 bis zum Schluß des Jahres 1855. Herausgegeben von den Redaktoren der Entscheidungen. Berlin, C. Heymann. 1856 (vorrätig in der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst). — Daß das Recht der Wissenschaft von dem geschriebenen Rechte klar getrennt werden müsse, ist eben so wahr, als daß bei der allmäligen Fortentwicklung des Rechtes an sich, jenes neben diesem eine sehr wesentliche praktische Bedeutung erlangt, die die Kenntniß der ergangenen Entscheidungen schon um der sicheren Rechtsfindung willen namentlich für den Richter ganz unerlässlich macht. Die Entscheidungen des K. Obergerichtes haben in dieser Rücksicht die höchste und weitgreifendste Bedeutung, und es mußte allerdings sehr wünschenswerth erscheinen, dieselben in übersichtlicher Weise (es sind ihrer schon weit über 2000) dem juristischen Publikum zugänglich zu machen. Dies geschah zunächst im Jahre 1849, und nunmehr ist die zweite Abtheilung dieses eben so mühsamen als dankenswerthen Werks erschienen, welche bis zu Ende 1855 reicht. Ueber die Entstehung wie über die unseres Erachtens sehr zweckentsprechende Einrichtung des Buches geben die Vorreden hinreichend Rechenschaft, und es mag hier nur noch erwähnt sein, daß die Präjudizien nach der Paragraphenfolge der Gesetzbücher geordnet und mit sehr ausführlichen alphabetischen Sachregistern versehen sind, wodurch selbstredend die praktische Brauchbarkeit sehr wesentlich erhöht wird. Das Werk ist für das juristische Publikum wirklich fast unentbehrlich, und die Verlagsabhandlung hat bei sehr anständiger Ausstattung durch den äußerst civilen Preis von 3 Thlr. dazu beigetragen, die Anschaffung möglichst zu erleichtern. Uebrigens ist für die Besitzer der älteren Ausgabe die zweite Abtheilung, welche die Präjudizien aus den Jahren 1849—1855 umfaßt, einzeln zum Preise von 1 Thlr. zu haben. Gelegentlich wollen wir hier noch darauf hinweisen, daß nun auch in derselben Verlagsabhandlung das unentbehrliche Generalregister zu den ersten 30 Bänden der Entscheidungen des K. Obergerichtes erschienen ist.

Ed. Fleck, Kommentar über das Strafgesetzbuch für das preuß. Heer. 1. Theil, die Militärstrafgesetze. 2. Aufl. Berlin, Decker'sche Geh. Oberhofbuchdruckerei, 1856 (vorrätig in der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst). — Als vor vier Jahren die erste Auflage dieses Werkes erschien, da kam es einem in der That und ohne Praese sehr dringend gefühlten Bedürfnisse entgegen, und der Vfr. hatte wirklich nicht Ursache, in zu großer Bescheidenheit den Wunsch auszusprechen, daß „bessere Kräfte als die seinigen“ der Bearbeitung sich unterzogen haben möchten. Wir wüßten Niemand, der grade für eine tüchtige, genügende Arbeit auf diesem Gebiete, zunächst für den praktischen Gebrauch, in jeder Beziehung mehr geeignet gewesen wäre, als eben der würdige Verfasser. Durch das Gesetz vom 15. April 1852 hatte das Militärstrafgesetzbuch v. J. 1845 sehr wesentliche Abänderungen erlitten, und es wurde namentlich für Nichtjuristen (in den Kriegs- und Standgerichten) sehr schwierig, lediglich nach eigenem Urtheil die richtigen Beziehungen und die geeignete Anwendung zu finden. Diesen wesentlich praktischen Zweck hatte der Vfr. bei seiner Bearbeitung vorzugsweise im Auge, und es ist ihm, demselben vollständig zu entsprechen, auf glänzende Weise gelungen. Die nach einem so kurzen Zeitraum nöthig gewordene zweite Auflage spricht ebenfalls für die Wichtigkeit und praktische Brauchbarkeit des Buches, das wir allen untersuchungsführenden oder als Richter fungirenden Offizieren (und Militärpersonen überhaupt) angelegentlich empfehlen. Es liegt hier der erste Theil vor, welcher das materielle Militärstrafrecht umfaßt und also ein für sich bestehendes Ganzes bildet, während der zweite Theil bekanntlich den Kommentar über die

Strafgerichtsordnung (erschienen 1854 in demselben Verlage) enthält. Dem vorliegenden ersten Theil war schon ursprünglich außer einem sorgfältig gearbeiteten Sachregister, noch die Verordnung über die Disziplinarbestrafung im Heere vom 21. Okt. 1841 mit den neueren Bestimmungen, und das Gesetz vom 15. April 1852 nebst Ausführungsverordnung beigelegt, während die vorliegende neue Auflage die unterdessen ergangenen ferneren Bestimmungen sorgfältig berücksichtigt, in Bezug auf die allegirten Stellen des Allgemeinen Strafgesetzbuchs eine genaue Revision nach der im Frühjahr erschienenen amtlichen Ausgabe vorgenommen ist, und anhangsweise auch die neuen Kriegsartikel vom 9. Dezbr. 1852 beigelegt worden sind.

Die preuß. Strafgesetze mit den erläuternden Ministerial-Reskripten und Rechtsprüchen des Obergerichtes. Ein Handbuch für Praktiker von Ed. v. Lossow und A. Doehorn. Posen, L. Merzbach, 1856. — Es sind in neuerer Zeit mehrere Bearbeitungen der preuß. Strafgesetze erschienen, welche sich zum Zwecke gesetzt, diese mit den bisher erschienenen Reskripten und Entscheidungen zum praktischen Gebrauch übersichtlich zusammenzustellen, und schon in diesem Umfange würde, wäre das überhaupt noch erforderlich, ein Beweis für die allgemein empfundene Nützlichkeit und Nothwendigkeit solchen Unternehmens liegen. Unter denjenigen, welche wir zufällig zu vergleichen Gelegenheit gehabt, stehen wir nicht an, das obige als eins der brauchbarsten, bequemsten und handlichsten zu empfehlen. Kann bei einem derartigen Werke selbstverständlich von einer spezifisch wissenschaftlichen Thätigkeit, da es sich nicht um kommentatorische Bearbeitung handelt, nicht die Rede sein, so bietet es doch gar manche erhebliche Schwierigkeit in der Wahl des mitzutheilenden Stoffes nach seiner größeren oder geringeren Wichtigkeit, in der Vollständigkeit des Gegebenen, in der klaren und übersichtlichen Anordnung des Materials, durch welche im günstigen Falle grade die leichte Handhabung und praktische Brauchbarkeit so wesentlich erhöht wird, und es ist nicht nur umfassende Kenntniß und minutiöser Fleiß, sondern ein sicheres Urtheil und scharfe Unterscheidungsgabe unbedingtes Erforderniß. Alle diese guten und nothwendigen Eigenschaften finden wir in der That in dem beregten Werke vereinigt, das zweifelsohne in praktischem Gebrauche sich als sehr zweckentsprechend bewähren wird. Der wörtliche Abdruck der Paragraphen, an welche sich dann die Erläuterungen und Entscheidungen, je nach Bedürfniß in extenso auszugeweiht anschließen, die Aufnahme auch der neuen Verfügungen etc. bis Ende Mai d. J., die Hinzufügung der dem Strafgesetzbuch gewissermaßen zur Ergänzung dienenden Gesetze, z. B. über die Presse, das Postwesen, die Feldpolizeiordnung, die Steuerordnung, Steuer-, Stempel- und Zollstrafgesetze, die allgemeine Gewerbe- und die Gefindeordnung etc., und ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister erhöhen wesentlich den Werth und die Brauchbarkeit des Buches, das auch durch einen verhältnißmäßig billigen Preis sich empfiehlt.

Die Geschwornengerichte, eine Schattenseite unserer Justiz, von Frh. Lemald. Berlin, J. Bernhardt & Comp. 1856 (vorrätig in allen Buchhandlungen). — Man erinnert sich noch sehr wohl, wie vor einem Decennium und etwas darüber bei uns in Deutschland die Parteien streng sich gegenüber standen, als es sich damals um die Frage handelte, ob nach dem Muster auswärtiger Staaten, namentlich Englands, die Einführung von Geschwornengerichten für die Reform des Strafverfahrens als nothwendig oder doch als zweckmäßig erscheine. Die Frage ist vom allgemeinen wissenschaftlichen Standpunkte aus, so bald man das Gebiet des Idealen verläßt, noch heute nicht — und die praktische Legislation hat in den verschiedenen deutschen Staaten sehr abweichend entschieden. Während die Einführung des öffentlichen und mündlichen Strafverfahrens mehr und mehr den Sieg davongetragen, sehen wir dasselbe theils mit unbeschränkter, theils mit beschränkter Thätigkeit der Geschwornen, ja zum Theil sogar mit völliger Ausschließung derselben (wie z. B. neuerdings wieder in Sachsen) wirksam geworden. Bei solchen Gegenständen ist die Streitfrage für jeden Gebildeten auch heute noch eine interessante, und es dünkt uns das Erscheinen von Broschüren, wie die oben angezeigte, bei uns keineswegs ganz ohne Bedeutung. Das Glaubensbekenntniß des Vfrs. mit Rücksicht auf den beregten Punkt, und somit den Inhalt seines Schriftchens giebt der Titel klar genug an, und wir haben nur hinzuzufügen, daß der Vfr. die Nachahmung des engl. Verfahrens als eine durch nichts gerechtfertigte bezeichnen, insofern dasselbe im Vergleich zu dem unsrigen auf wesentlich anderen Voraussetzungen beruht, da die Volksentwicklung und die Entwicklung der Rechtsinstitutionen und sozialen Verhältnisse dort eine ganz andre gewesen sei, als bei uns, so daß was dort als auf historischem Boden naturgemäß erwachsen, nothwendigerweise mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse als ein hineingetragenes, aufgepflanztes, fremdes Element erscheine, mit dem ein gesunder Organismus auf die Länge sich nicht vertragen könne, und daß er daher bald genug vollständig wieder auscheiden werde.

Das landesherrliche Patronatrecht gegenüber der katholischen Kirche, von Dr. Paul Hinschius. Berlin, Nicolaische Buchhdlg. 1856 (vorrätig in allen Buchhandlungen). — Es ist ja bekannt genug, daß der eine Zeilang scheinbar zur Ruhe gebrachte Streit über das landesherrliche Patronatrecht schon vorläufig auf's Neue wieder aufgetaucht ist, ja eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Je schroffer grade bei derartigen Fragen die Parteien einander gegenüber zu stehen pflegen, je weniger man schon um der gefürchteten Konsequenzen willen zu einem billigen Nachgeben sich verstehen mag, und je unklarer gemeinhin, durch die Parteien selbst getrieben, die allgemeine Anschauung von solchen delikaten Fragen ist, um desto aufrichtiger Dank verdient jedes redliche Bemühen, vom unparteiischen Standpunkte aus, mit möglichster Unbefangtheit zur Aufklärung über die Streitpunkte beizutragen. Der Vfr. der kleinen vorliegenden Schrift hat sich diesen Dank wirklich verdient, und wenn es auch dahingestellt bleiben muß, ob er seinen Zweck, zur Lösung des Streites beizutragen, wirklich erreichen dürfte, so kann ihm doch die Anerkennung nicht vorenthalten werden, daß er ein sehr werthvolles Material dazu beigebracht und sich in seiner kirchenrechtlich-historischen Entwicklung möglichst objektiv zu halten bestrebt gewesen ist. Wir sind mit dem Vfr. keineswegs überall einverstanden, was weiter zu entwickeln hier nicht der Ort ist. Aber in seinem Bestreben, eine friedliche, beiden Theilen, falls sie sich aufrichtig entgegenkommen wollen, erspriechliche Einigung anbahnen zu helfen, stimmen wir ihm gern von Herzen bei. Das Schriftchen, trotz seiner wissenschaftlichen Haltung allgemein verständlich, verdient gelesen und beherzigt zu werden. Eine dankenswerthe Zugabe ist die schließliche Darstellung der augenblicklich in Bezug auf das Patronatrecht bestehenden Rechtszustände in der Oberrheinischen Kirchenprovinz in Preußen, Bayern und Oesterreich. Dr. J. S.

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Schladebach in Posen.  
Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.